

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1900

272 (22.11.1900) [laut Vorlage 23.11.1900]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-495595](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-495595)

Feverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Wochenpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frachtgebühren 2 M.

Nebst der Zeitung

Inseratensgebühr für die Copypresse oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. R. Metzger & Söhne in Jever.

Feverländische Nachrichten.

№ 272.

Donnerstag den 23. November 1900.

110. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 20. Novbr. Die deutsche schiffbautechnische Gesellschaft hielt gestern ihre Generalversammlung in einem Saale der Technischen Hochschule zu Charlottenburg ab. Den Ehrenvorsitz führte Se. K. H. der Großherzog von Oldenburg. Anwesend waren u. a. Staatssekretär v. Tirpitz, die Admirale v. Diederichsen und v. Wittvitz-Gaffron, sowie die Generale Ratke, v. d. Goltz und Schubert. Der Großherzog teilte mit, daß Prinz Heinrich die ihm angetragene Ehrenmitgliedschaft angenommen habe. Die Zahl der Mitglieder betrage 722. Den ersten, namentlich für den Techniker interessanten Vortrag hielt Marine-Oberbauamt Schwarz-Berlin über „Die modernen Werkstofflagen und ihre voraussichtliche Entwicklung“. Dann folgte Professor Dr. A. Repp, Direktor der Firma Siemens u. Halske, über „Elektrische Befehlsübertragung an Bord“. Redner besprach alle die modernen Hilfsmittel, deren man sich jetzt an Bord der Dampfer der Flotte bedient, um Befehle von einem Ende der Schiffe zum andern zu übermitteln.

Berlin, 21. Nov. Der Reichstag hat am Montag die Debatte über die Chinaforderung begonnen. Daß bei den Verhandlungen neue Gesichtspunkte austauschen konnten, war nicht zu erwarten. Der Reichskanzler Graf v. Bülow hat die Stellung der Regierung nochmals dargelegt und besonders betont, daß Deutschland in China keine Politik der Abenteuer, sondern die ihm durch seine kommerziellen Interessen und die Wahrung seiner Ehre bestimmte Politik verfolgen. Ueberall im Deutschen Reiche mit Ausnahme natürlich der Sozialdemokratie wird man dem Grafen Bülow zustimmen, wenn er behauptet, daß hierüber nicht hinausgegangen sei. Von Interesse war auch daß Deutschland sich durch das Vorgehen der anderen Mächte genötigt gesehen hat, seine Hand auf Kiautschou zu legen. Um ein vollständiges Bild von der parlamentarischen Debatte zu erhalten, wird man erst ihr Ende abwarten müssen, so viel geht aber jetzt schon aus ihr hervor, daß die große Mehrheit des Parlaments sich mit der Politik

der Regierungen in China vollständig einverstanden erklären wird, umso mehr als der Reichskanzler die Bitte um Indemnität ausdrücklich ausgesprochen hat. Das Zentrum hat sich schon in diesem Sinne geäußert. Wenn bei der Debatte auch ein Streiflicht auf die Beziehungen Deutschlands zu anderen Mächten gefallen ist, so kann nur mit Befriedigung die Aeußerung des Reichskanzlers entgegengenommen werden, daß das Verhältnis Deutschlands zu Rußland ein durchaus freundschaftliches ist. Der englisch-deutsche Vertrag über die Politik der offenen Thür in China hat demgemäß an diesem Verhältnis nichts ändern können. Das ist ein sehr erfreuliches Nebenergebnis der China-Debatte.

Die Sozialdemokratie wird wieder einmal treffend durch ein Flugblatt charakterisiert, welches die ehemaligen Arbeiter der Berliner sozialdemokratischen Genossenschaftsbäckerei erlassen. Demnach hat die sozialdemokratische Leitung die Arbeiter von Jahr zu Jahr mit der Verbesserung der Betriebsbedingungen, Verkürzung der Arbeitszeit usw. verdröhrt; aber nichts wurde geändert. Der Reingewinn, so heißt es in dem Schreiben wörtlich, wuchs von Jahr zu Jahr, doch nichts geschah; statt dessen trieb man nur Dividendenjäger, man ging an die Teilung des Reingewinns. Leute, die keinen Finger krumm gemacht hatten, als nur das Risiko, 5 Mk. einzuzahlen, erhielten im Vorjahre 500 Mk., in diesem Jahre weit über 1000 Mk. Von Jahr zu Jahr wiederholt sich dieses Schauspiel, die Arbeiter aber schweigen, schufen und warten weiter. Wurden Forderungen seitens der Arbeiter gestellt, wies man sie einfach ab, man rief uns höhnisch zu: „Streikt nur, die Geschädigten seid ihr doch, weil wir im schlimmsten Falle nur 5 Mark verlieren können, wir bewilligen einfach nichts.“ So sieht die Sozialdemokratie in der Praxis aus!

Die Unruhen in China.

Berlin, 19. Nov. Feldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking: Kolonne York ist auf ihrem Marsche nach Kalgan am 15. November in Hwalai eingetroffen, von wo in der Nacht vorher etwa 2000 reguläre Chinesen abmarschiert waren.

Ein Detachement von 2 Kompanien, 2 Geschützen und berittenen Mannschaften unter Major v. Wählenfels ist heute über Santiatien (21 Kilometer westlich Peking) abgegangen; Spähen sollen große Mauer erreichen.

Kolonne York hat am 17. Kining (25 Kilometer südlich Hsienhwa) erreicht und wird auf dem Rückwege mit dem Detachement Wählenfels Verbindung herstellen.

London, 21. Nov. Die Morning Post meldet aus Shanghai vom 20. November: Endlich kommen die Verbündeten zu dem Entschluß, härtere Maßnahmen zu ergreifen, um die Sache zur Krisis zu bringen. Heute passierte ein Telegramm aus dem Peking Hauptquartier Shanghai, welches an den Vizekönig von Manjing gerichtet ist und von demselben verlangt, daß er sich bestimmt über seine Stellung zum Hofe und zur Versorgung desselben mit Lebensmitteln äußern möge.

Newyork, 20. November. Nach einer Depesche aus Tientsin von gestern ist der amerikanische General Humphrey, der den Hafen von Shanhaiwan auf seine Benutzbarkeit für den Winter untersucht hat, nach Tientsin zurückgekehrt. Er teilt mit, daß auf internationale Kosten in Tschingwantao, 8 Meilen von Shanhaiwan, ein Pier mit einem Aufwande von 200 000 Dollars errichtet werden solle, weil sich dieser Hafen mit Leichtigkeit im Winter offen halten lasse. — Der Beischo friert nördlich von Tschingwantao rasch zu, es ist wahrscheinlich, daß die Schifffahrt demnächst eingestellt werden muß.

Der Krieg in Südafrika.

Bloufontein, 17. Nov. Der Sekretär des Militärgouverneurs, Leutnant Hole, und zwei Schwestern des Burenkommandanten Brand, welche sich zu ihm begeben hatten, um ihn zu überreden, sich zu ergeben, sind unverrichteter Dinge hierher zurückgekehrt. Der Kommandant lehnte es ab, sie vorzulassen, und drohte, sie erschießen zu lassen, wenn sie sich nicht entfernten. Hole und die beiden Damen wurden dann von den Buren als Gefangene nach Petrusberg gebracht und später nach Kimberley gefandt, von wo sie hierher zurückgekehrt sind.

Auf der Woge des Glücks.

Roman von Bernhard Frey.
(Fortsetzung.)

Palmer tanzte gut, aber nicht sonderlich gern, auch war er als Norddeutscher an ein rasches flottes Tempo gewöhnt, die Art des süddeutschen Tanzes sagte ihm wenig zu.

Dennoch konnte er nicht umhin, Katharina von Wismar beim Tanz zu bewundern; jede ihrer Bewegungen war so wundervoll rhythmisch, daß sie sein Künstlerauge entzückte. Wie reizend ihrem kleinen Kopf die Feinstrand, vollständig antik, dies an den Schläfen schlicht weggenommene, am Hinterkopf in einen griechischen Knoten geführte Blondhaar, an welches die weißen Wasserrosen ihre bleichen Kelche schmiegen. Das feine, ruhige Profil mit den weich und dunkel beschatteten Augen stimmte sehr gut dazu, eine harmonische Erscheinung. Schade nur, daß die Harmonie ihrer Seele weniger ungetrübt erschien. Ein neuer Tanz hatte begonnen, ein fremder Herr holte Katharina ab — da war der Glanz in ihren Augen erloschen und sie blickten wieder schmerzlich müde zu. Welchen Ausdruck würden sie wohl beim Souper annehmen?

Palmer bemerkte, daß die junge Baroness sehr bewundert wurde; er war nicht der einzige, der Schönheitsfinn und Empfänglichkeit für reine Harmonie in allen Dingen besaß. Katharina kam kaum einen Augenblick zur Ruhe und mußte ihren Tänzer oft warten lassen. Marcel Beaulieu hatte sich eine Zeitlang ihrer Mutter gewidmet, die ihn sehr huldreich empfing hatte — nun stand er dicht neben Katharina, hielt ihren Fächer, ihre Tanzkarte, plauderte zwischendurch mit ihr und lockte immer wieder die frohe Jugend in ihre Augen.

Palmer war in eins der kleinen Nebengemächer ge-

gangen und sah gedankenvoll in eine schöne Palmengruppe hinein, in deren Mitte eine schlanke, kleine Fontäne emporstieg, als er eine Hand auf seiner Schulter fühlte und sich umwendend, in Marcell Antlitz sah.

„So allein, Monsieur, auch nicht eine Dame zur Begleitung? Sie nehmen es so wenig ernst mit Ihrer Pflicht zu tanzen.“

„Ich kenne die Damen hier nicht.“

„Sie schmerzlicher Norddeutscher! So lernt man sie kennen. Kathi Wismar habe ich Ihnen selbst zugeführt, und das ist keine ible Bekanntschaft.“

„Erzählen Sie mir etwas Näheres von ihr.“

„Haha! Sie wären wohl auch gern mit uns in Beatenberg gewesen? Nun, da lernte ich sie vor einer ganzen Reihe von Jahren kennen, sie, ein kleines Dingelchen von elf Jahren mit zwei stattlichen Blondzöpfen, ich ein grüner Junge von sechzehn — in manchen Dingen sehr vorgeschritten, in anderen das reine Kind. Ich sollte einige Sommer hindurch frische Gebirgsluft genießen, da ich rasch gewachsen und schwachnervig war; sie brachte mit der Mama ebenfalls jedes Jahr ein paar Wochen dort zu; dazu kam, daß mein Oheim, der Mann der kühnen Spekulation, von dem ich Ihnen heute Vormittag erzählte, Kathchens Vormund ist und auch einen Teil seiner Sommerfrische in Beatenberg verlebte — so geschah es, daß wir in Verbindung traten. Anfangs war mit der Kleinen nichts anzufangen, scheu, kintlich, sie war, ich möchte sagen, ein frühreifes, misstrauisches Kind. Inzwischen verlebte ich mich über Kopf und Hals in ihre Mutter, woraus Sie ersehen können, welch frühreifer Jüngling ich war — ich bitte Sie, mit sechzehn Jahren. Indessen hinderte mich diese unglückliche Leidenschaft, die ich mir durch schöne Romane angelesen hatte, nicht, der Kleinen eine Schaulust zu fabrizieren, mit ihr Blumen suchen zu gehen, Möbel für ihre Puppe zu schnitzen, kurz mich mit ihr in tausend Kindereien zu vertiefen. Wir

gründeten auf einer abgelegenen Matte eine Alm, auf der ich eine sehr primitive Semnhütte errichtete, Kathi logierte samt einer Ziege und ein paar hölzernen Eimern und Schalen als Semnerin da oben, ich mähte Gras, jobelte aus Leibkräften, und wir tranken unsere Ziegenmilch in schönster Eintracht. So ging es allmählich in etwas größerem Stil durch mehrere Sommer; ich las ihr vor, wir gingen spazieren — es war ein vollkommenes Idyll. Nun hatte ich lange Zeit meine kleine Semnerin aus den Augen verloren — sie ist in ihrer Eigenart ganz dieselbe geblieben, und gottlob fanden wir beide sofort den alten Ton. Sie haben mir sehr konzentriert zugehört, Verehrtester, woraus ich den erfreulichen Schluß ziehe, daß das Thema Ihnen nicht uninteressant und der Erzähler nicht der schlechteste war. Wenn Sie sich aber nicht bald Ihrer Souper-Dame versichern, so sichtet man sie Ihnen noch vor der Nase weg, es ist die höchste Zeit.“

Als Palmer zehn Minuten darauf neben seiner Nachbarin Platz genommen, sah er in das ernste Gesicht. — Für ihn hatte sie nicht die frohen Augen, das jugendliche Lächeln — was konnte ihr auch der fremde Mann sein, mit dem sie bisher keine Silbe gewechselt? Und doch hätte er gern gleich Marcell die Nacht gebabt, dies Antlitz zu verwandeln.

„Wir haben einen gemeinsamen Freund, gnädiges Fräulein,“ begann er jetzt, ihr Glas sorgfältig vollziehend, „Marcell Beaulieu.“

„Ach — er ist Ihr Freund? Das ist mir lieb Bitte, sprechen Sie mir viel von ihm; ich habe ihn so lange Zeit ganz aus den Augen verloren. Daß er Maler werden wollte, wußte ich; er zeichnete schon damals wunderhübsch; ich habe noch ein Kinderalbum mit Skizzen von seiner Hand. Was malt er? Gilt er für einen tüchtigen Künstler, prophezeit man ihm eine gute Zukunft?“

Das war schon ein Anfang. Wenigstens belbten sich Mund und Augen, die Stimme klang liebhaft und der

Korrespondenzen.

Jever, 22. Nov. Vorgestern Abend schwebte der Zug Nr. 89, Abfahrt von hier nach Sande 7 Uhr 25 Min., beim Bahnübergange zu Siebelshaus in großer Gefahr. Als der Wärter Hahn beim Herannahen des Zuges die Schranken schloß, bemerkte er auf dem Gleise jenseits seines Hauses ein größeres Hindernis, er gab eiligst Haltesignale, und dem Lokomotivführer gelang es, den in voller Fahrt befindlichen Zug etwa zehn Meter vor dem Hindernis zum Stillstand zu bringen. Es ergab sich, daß zwei Einwohner von Moorwarfen, Andr. Ihnen und Harm Bloch, in sträflichem Leichtsin einen mit einem toten Pferde beladenen Wagen auf dem Bahndamm fortgeschafft und obenrein zwischen den Schwellen festgeraten waren. Der Wagen wurde von den Zugbeamten aus dem Gleise entfernt, worauf der Zug seine Fahrt fortsetzen konnte. Man wagt es kaum auszuwarten, wach entsetzliches Unglück entstanden wäre, falls die Bremsen nicht gut funktioniert hätten oder der Wärter oder die betreffenden Zugbeamten auch nur ein paar Sekunden unentschlossen gewesen wären! Dann wären die gut besetzten Personenwagen, teils vielleicht zerdrückt von den folgenden Güterwagen, in den tiefen Moorgraben gestürzt, und unabsehbares Unglück in der menschenleeren Gegend wäre die Folge gewesen. Die beiden Moorwarfer, die zweifellos leblich in leichtsinnigem Beginnen einen Nichtwag einschlagen wollten, sehen einer exemplarischen Bestrafung entgegen.

Jever, 22. Nov. Mittwoch den 28. November nachm. 4 1/2 Uhr beabsichtigt der Sekretär der Handwerkerkammer, Herr Albrecht, im Adler einen Vortrag über die Aufgaben der Kammer zu halten; derselbe wird gleichzeitig Erläuterungen über das Innungswesen, Lehrlingswesen usw. geben. Die Handwerksmeister in Stadt und Land sollten daher nicht versäumen, zu diesem Vortrage zu erscheinen, zumal Herr Albrecht gerne bereit ist, auf alle Fragen bezüglich der Handwerksorganisation Auskunft zu erteilen.

Jever, 22. Nov. Am Montagabend wurde in Stillenstedt der Häusling Wessels aus Moorhausen, verheiratet und Vater von sieben Kindern, von dem Arbeiter Jellenfiet, aus St. Noortergroden oder Erilbumersiel, durch einen Messerstich in die Brust lebensgefährlich verletzt. Der Thäter wurde verhaftet. Das Motiv der brutalen That ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Am Nachmittag hatte eine Ausberingung von Chauffeurearbeiten stattgefunden und Wessels erhielt Sandlieferungen, es liegt also die Vermutung nahe, daß ein Racheakt an Wessels vollzogen werden sollte. Wie es heißt, hat Wessels mit Jellenfiet nichts zu thun gehabt, wozu die Annahme begründet erscheint, daß Jellenfiet angereizt wurde, den Wessels nach dem Verlassen der Wirtschaft zu verfolgen und zu mißhandeln. — Am Abend desselben Tages wurde hier in der Stadt der Häusling Delrichs zu Kleiburg von einem Fremder, der als Heizer bei Drehschneidmaschinen arbeitet, durch Schläge ins Gesicht mittels zugeklappten Messers mißhandelt. Der Thäter ist verhaftet worden.

Jever, 22. Nov. Von den Großherzogk. Aemtern ist vor kurzem ein Rundschreiben folgenden Inhalts an die Herren Gemeindevorsteher ergangen: „Da nach dem General-Veterinärberichte des Landes-Obstierarztes für das Jahr 1899 in verschiedenen Bezirken des Herzogtums die Tuberkulose festgestellt ist, empfiehlt es sich zur Vermeidung einer weiteren Verbreitung der Seuche dringend, auf eine Impfung tuberkulöser oder der Tuberkulose verdächtiger Viehbestände mit Tuberkulin hinzuwirken und die Viehhalter zu veranlassen, solche Tiere, die auf die Impfung reagieren, als Schlachttiere zu verwerten. Es muß sich dann bei der Fleischbeobachtung zeigen, ob oder inwieweit das Fleisch zum menschlichen Genuß geeignet ist. Das Staatsministerium ist bereit, in Fällen, in denen ein Tuberkulose-Verdacht vorliegt, die Hälfte der Impfungskosten auf die Staatskasse zu übernehmen. Sie wollen die Landwirte ihres Bezirkes thunlichst zu einer dementsprechenden Behandlung tuberkuloseverdächtiger Rindviehs veranlassen.“

Jever, 22. Novbr. Die oldenburgische Handelskammer hat an den Oberkirchenrat das Eruchen gerichtet, die Feier des Erntedankfestes und des Reformationsfestes auf einen Sonntag zu verlegen. Das Gesuch wird begründet mit dem Hinweis, daß in unsern Nachbarstaaten die genannten Feste auf einen Sonntag fallen und durch die Verschiedenheit viele geschäftliche Störungen entstehen.

matte Teint färbte sich leise, so daß Palmer denken mußte, wach wunderwollenes Kolorit sie habe. Wie die Wälder der Rose maiden bush.

Gerhard Palmer war nicht das, was man einen schönen Mann nennt. Er hatte eine hohe, stattliche Gestalt, hielt sich aber etwas nachlässig; die Stirn war ziemlich niedrig und das braune Haar kräuselte sich keineswegs in ambrosischen Locken; es häumte sich vielmehr eigenwillig empor. Gut und klug blickten die Augen unter buschigen Brauen hervor und beim Sprechen gewann er sehr, nicht nur, weil das, was er sagte, geschickt und verständlich war, sondern auch, weil er ein schönes Organ hatte, und alles, was er sagte, sein Gesicht gleichsam von innen heraus erleuchtete, so daß es wie ein lebendiges Spiegel erschien.

(Fortsetzung folgt.)

—* **Theater in Jever.** Schillers Trauerspiel Maria Stuart hatte nicht so viele Zuschauer angezogen, als erwartet worden war; vielleicht verschuldeten dies äußere Umstände. Im übrigen darf man sagen, daß die Gesellschaft sich mit dieser Aufführung wohl etwas zu viel zugemutet hatte. Die beiden Heldinnen des Trauerspiels, Frau Direktor Scherbarth als Elisabeth und Fräulein Thomas als Maria Stuart, schufen ganz vorzügliche Leistungen, auch der Mortimer des Herrn Kammerer stand auf adäquater Höhe. Von den übrigen Mitwirkenden kommen nur noch Herren in Betracht, und diese genügen ohne Ausnahme nicht; Herr Stark könnte ausgenommen werden, derselbe hatte jedoch eine so unbedeutende, freilich die einzige in diesem Stücke ihm zuzugewandte Rolle, daß sein Spiel unberücksichtigt bleiben kann. Soweit das Trauerspiel einen Erfolg hatte, ist er im wesentlichen dem Fräulein Thomas zuzuschreiben, die ihre Rolle sicher beherrschte und allen Empfindungen den treffenden Ausdruck gab; in der Abschiedsszene wußte sie zu Tränen zu rühren. — Das Trauerspiel war insofern sonderbar bearbeitet, als es mit der Enthauptung der Maria und dem Ohnmachtsanfall des Grafen Leicester abschloß; die letzten Auftritte mit dem Wiedereerscheinen der Elisabeth, mit dem Geständnis der Schreiberin der Maria usw. dürften eigentlich nicht fehlen. In einigen Bühnenbearbeitungen mag der Schluß gefällig sein, überall aber nicht, und als richtig kann es nicht anerkannt werden.

(*) **Photometeriel, 21. Nov.** Unser Mitbürger Photograph und Gastwirt G. H. Tiaris erhielt von der großen Jury der Pariser Weltausstellung auf seine eingedachten Photographien, drei verschiedene Ansichten von Photometeriel, den dritten Preis, die große bronzene Medaille.

Schortens, 18. Nov. Verkauf wurde in diesen Tagen die G. M. Kallefische Stelle zu Ostern bei der Bahnhstation, groß 38 Ar 62 Quadratmeter, an J. P. Janßen zu Horum für 3050 Ml. Eine Stelle zu Jungfernbusch bei Heidmühle, groß 1 Hektar 3 Ar, mit Behausung, wurde verkauft an J. M. Jolkers zu Südens. Zwischen Schortens und Heidmühle wurden Geestäcker pro Hektar zu 2000 Ml. verkauft; daselbst werden zwei Häuser gebaut. Weitere Neubauten sind zu erwarten. Die Straße soll den Namen Mühlenstraße erhalten.

* **Niesterfel, 21. Novbr.** Angelommen im Hafen Schiff Flora, Schiffer P. Kofster, mit einer Ladung Eselstastoffen von der Südele.

* **Niesterfel, 18. Nov.** Zur Feier des Geburtstags S. R. V. des Großherzogs wurde in Namkens Votel vom Kriegerverein ein Ball abgehalten, woran sich auch die Mitglieder des Gesang- und des Turnvereins zahlreich beteiligt hatten. In der vom Komitee aufgestellten Sammelbüchse für unsere Kämpfer in China befand sich am Schluß des Festes ein Betrag von 10,05 Ml.

† **Baut, 20. Nov.** In der gestrigen Gemeinderats-sitzung wurde über die Schlachthausangelegenheit beraten. Nach eingehender Erörterung hielt der Gemeinderat es für ratsam, in dieser Sache einen endgültigen Beschluß zu fassen. Es wurde jedoch folgender Antrag angenommen: „Der Gemeinderat erklärt sich im Prinzip damit einverstanden, daß die Gemeinde mit Heppens und Wilhelmshaven gemeinsam ein Schlachthaus errichtet. Zur Herbeischaffung der nötigen Unterlagen für die weitere Erörterung der Angelegenheit wird eine dreigliedrige Kommission gewählt, welche die Schlachthausanlagen in anderen Städten zu besichtigen und dem Gemeinderat Bericht zu erstatten hat.“

* **Oldenburg, 20. Nov.** Der Maschinenschlosser August Knoche, der kürzlich in Delmenhorst als der Frauenarzt Dr. von Nonching auftrat eine Reihe von Frauen, es heißt etwa 70, behandelt, ist in Bremen auf Ersuchen der Oldenburger Staatsanwaltschaft wegen Betruges verhaftet worden. Derselbe ist 43 Jahre alt und aus Speyer gebürtig.

† **Glücketh, 20. Nov.** Mittwoch den 28. d. M. beginnt an der hiesigen Navigationschule eine Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt, am 14. Dez. eine Prüfung für Seetückerleute.

* **Delmenhorst, 19. Nov.** Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich heute beim Neubau der Knabenschule. Der Schieferdecker Segelens fiel vom Dach und gab nach einigen Minuten seinen Geist auf. Wie Augenzeugen angeben, soll die Leiter auf dem Dach ausgeglichen sein.

* **Murich, 20. Nov.** Die Wildbideereien, insbesondere die Schlingenjagd, haben in den letzten Jahren so überhand genommen, daß sich die Jagdpächter in Murich und der Umgegend gezwungen sehen, gemeinschaftlich gegen das unsaubere Treiben der Wildbiede vorzugehen. Es haben sich zu diesem Zweck 16 Pächter mit 25 Jagdrevieren vereinigt und legen eine bedeutende Belohnung für die Anzeige eines Wildbiedes aus.

* **Bremen, 20. Nov.** Der Kapitän des Fischdampfers Holland, der von dem englischen Fischkreuzer Norma beim Fischen auf unerlaubtem englischen Gebiet gefaßt wurde, ist zu einer Geldstrafe von 2000 Ml. verurteilt worden.

Neueste Nachrichten.

London, 21. Nov. Daily Telegraph berichtet aus Shanghai vom 20. November: Eine hier eingegangene Meldung besagt, ein geheimes Dekret der Kaiserin-Witwe, das heute telegraphisch verbreitet wurde, ermähne alle Bizekönige und Gouverneure, sich für sofort zum Kriege

gegen die Verbündeten in allen Teilen des Landes bereit zu halten.

Daily News meldet aus Shanghai vom 20. Novbr., daß der Hof infolge der Entbehrungen und der Unbequemlichkeiten, die er in Singanfu erdulden muß, dringend wünsche, diesen Ort zu verlassen; der Hof sei jedoch völlig in den Händen Tungfuhangs, welcher, entgegen den früheren Meldungen, daß er nach Kanfu gegangen sei, sich noch in Singanfu befinde und daselbst über 16 000 Mann verfüge.

Newyork, 20. Nov. Gestern Abend hat ein Cyclon die Stadt Columbia (Tennessee) heimgesucht und die im Nordwesten gelegenen Stadtteile vernichtet. Soweit bisher bekannt ist, sind 15 Personen ums Leben gekommen.

Telephonische Berichterstattung.

Marseille, 22. Nov. Das Kriegsschiff Gelberland, welches um 7 1/2 Uhr gesichtet wurde, langte um 8 Uhr 20 Min. in der Hafeneinfahrt hat, umgeben von zahlreichen Barken und Flößen. Um 9 1/2 Uhr lief die Gelberland in den Hafen ein. Präsident Krüger hat an Bord die Burenmission und Dr. Leyds empfangen und hielt gegenwärtig mit ihnen eine Beratung ab. Nach Beendigung derselben wird er an Land gehen.

Paris, 22. Nov. Die Deputiertenkammer fährt in ihrer heutigen Vormittags-sitzung die Beratung des Budgets des Neuhens zu Ende, nachdem mit 299 gegen 183 Stimmen ein Antrag auf Aufhebung der Volkhaft beim päpstlichen Stuhle abgelehnt worden war.

London, 22. Nov. Lord Roberts ist am Sonntage mit seinem Pferde gestürzt, trug indessen, obwohl er durch den Sturz etwas angegriffen war, keine Verletzungen davon und konnte seine Dienstgeschäfte wie gewöhnlich erledigen. Gleich nach dem Unfall teilte Roberts dem Kriegsminister telegraphisch mit, daß er keinerlei Beschwerden infolge des Sturzes verspüre.

Bloemfontein, 21. Nov. Die Buren erlitten am 18. eine Niederlage bei Baberspan; Kommandant Brand wurde verwundet. Die Lanciers machten eine Attacke auf die fliehenden Buren, die durch Granatfeuer von den Büchsen getrieben wurden und große Verluste hatten. — Bei Cradock wird zum Schutze von Bloemfontein ein neues Fort erbaut.

Newyork, 22. Novbr. Nach mehrfachen Berichten aus Tennessee hat der Cyclon nicht nur in Columbia, sondern auch in andern Orten Verwüstungen angerichtet. In Columbia sollen 15 Weiße und 22 Neger ums Leben gekommen sein. Nach Depeschen aus Memphis sind bei dem Cyclon insgesamt 60 Menschen getötet worden.

* Aus **Paris** wird der Neuen Fr. Pr. gemeldet: „Die bei dem Eisenbahnunglück bei Dag schwer verwundete Herzogin von Caracorta befindet sich in Boyonne im Spital. Sie hatte Schmutz im Werte von einer Million mit sich geführt; die Tasche mit den Wertpapieren ist aber verschwunden.“

Marktpreise an der Nordbörse in Cuden

am 20. Novbr. 1900.

Gehaltener Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

Gattung	gering		mittel		gut		Beim- Koppel- preise
	nies- brügler Mtl.	höch- ster Mtl.	nies- brügler Mtl.	höch- ster Mtl.	nies- brügler Mtl.	höch- ster Mtl.	
Weizen	—	12,85	—	13,60	13,75	14,25	—
Roggen	—	—	13,35	13,75	13,80	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	13,35	—
Hafers	10,40	—	11,70	11,90	12,00	12,40	—

Beer, 20. Nov. Viehmarkt. Zutritt 301 Stück Hornvieh, 2 Kälber und 5 Schafe. Der Handel entwickelte sich schnell sehr lebhaft, es kam zu umfangreichen Abschlüssen in hochtragenden Tieren jeder Qualität. Bezahlt wurden für hochtragende Rinder 225 bis 360 Mark. Auch nach schätzbareren Rindern herrschte lebhafter Nachfrage. Die Preise betragen bis zu 300 Mark. Jungvieh bedang 150 bis 250 Mark. In Ochsen war wenig Handel. Erzielt wurden bis zu 300 Mark. Auch Fettvieh gelangte nur unerheblich zum Verkauf. Schlachttullen kosteten per 100 Pfund Lebendgewicht 27 bis 30 Mark. Der größte Teil des Gesamtertrags ist in andere Hände übergegangen.

Dinslaken, 20. Novbr. (Amtlicher Marktbericht.) Zum diesmaligen Großviehmarkt am 19. und 20. November waren insgesamt 1229 Stück Rindvieh aufgetrieben. Der Handel war flott und wird voraussichtlich der Auftrieb zum nächsten Großviehmarkt ein starker sein. Der Schweinemarkt war mit 364 Stück besetzt. Bei lebhaftem Handel stellten sich die Preise wie folgt: Ferkel-schweine 1,50—2 Mark pro Alterswoche, Saugfischweine 1,20 bis 1,50 Mark pro Alterswoche, fette Schweine 38 bis 40,— Mark pro Zentner Lebendgewicht. — Nächster Markt am 3. und 4. Dezember.

Berlin, 17. Novbr. Viehmarkt. Zutritt: 4776 Rinder, 982 Kälber, 8992 Schafe, 8835 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Rinder 1. Qual. 63—67, 2. Qual. 58—62, 3. Qual. 54—56, 4. Qual. 48—52,— Ml. — Kälber: 1. Qual. 78—80, 2. Qual. 70—74, 3. Qual. 60—63, 4. Qual. 28—42 Ml. — Schafe: 1. Qual. 62—66, 2. Qual. 50—57, 3. Qual. 44—48 Ml. — Schweine: 1. Qual. 53 bis 54, 2. Qual. 56—57, 3. Qual. 49—52, 4. Qual. 45—48 Ml.

Obrigkeithliche Bekanntmachungen.

Am September d. J. hat ein Unbekannter bei den Landwirten Popken und Christians in der Gemeinde Sillenstede unter Angabe der falschen Namen Behrens und Meyer — beim Landwirt Popken unter Ueberreichung eines auf den Namen des Dienstknechts Gerb Behrens aus Buttförde lautenden Dienstbuchs u. eines Quittungsbuchs der Neuener Krankenkasse — sich durch Vermietung als Dienstknecht Handgelt erschwindelt.

Beschreibung:
Alter: 22—23 Jahre, Statur: unterseht, Größe: unter mittelgroß, Haare: blond, Bart: Schnurbart, Kleidung: dunkelgrauer Jagdtanzung.
Ich erlaube um Nachforschung und Nachricht. — Nr. 718/00.
Jever, 1900 November 12.
Der Amtsanwalt: Wreemann.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 23. November sollen im Adler nachmittags 4 Uhr folgende Gegenstände:

- 2 gr. Berikfow,
 - 1 Spiegel mit Spiegelschrank,
 - 1 Sekretär,
 - 1 Sofa,
 - 1 Sofatisch,
 - 4 Polsterhühle
- öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Jever, 1900 Nov. 22.
Der Gerichtsvollzieher i. V.:
Pohlmann.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 23. Nov. soll beim Maurer Heinrich Angelbeck in Cleverns nachmittags 2 Uhr

- 1 Schwein

öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Jever, 1900 Nov. 22.
Der Gerichtsvollzieher i. V.:
Pohlmann.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 23. November nachmittags 2 Uhr sollen im Hotel zum schwarzen Adler folgende Gegenstände:

- 1. 1 Badeneinrichtung (bestehend aus 3 Reolen),
 - 2. 1 Tresen,
 - 3. 1 Schrankkasten,
 - 4. 2 Auslegestische,
 - 5. 2 Aufleidespiegel,
 - 6. 1 Berikfow,
 - 7. 1 Sofa,
 - 8. 1 Sofatisch,
 - 9. 1 Schreibisch,
 - 10. 1 Servierisch,
 - 11. 4 Polsterhühle,
 - 12. 2 Stummelstener,
 - 13. 2 Büstenfänger mit Figuren,
 - 14. 1 Nähtisch,
 - 15. 1 Raneelborte,
 - 16. 2 Schildereien,
 - 17. 1 Teppich
- öffentlich gegen Barzahlung verkauft werden.
Jever, 1900 Novbr. 22.
Der Gerichtsvollzieher i. V.:
Pohlmann.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 23. Novbr. sollen beim Geizer Carl Janßen in Heidmühle nachmittags 2 Uhr folgende Gegenstände:

- 2 Acker Kartoffeln,
- 1 Acker Stedrüben,
- 1 Kleiderschrank,
- 1 Bettstee,
- 1 Bett,
- 7 Hühner

öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Jever, 1900 November 22.
Der Gerichtsvollzieher i. V.:
Pohlmann.

Gemeindefachen.

Beim Wirt Onken zu Fedderwarder-Groden ist ein weißes Mütterchen, welches längere Zeit auf dem Lande des Unterzemeien geweidet hat, geschüttelt worden. Der Eigentümer des Tieres wolle seine

Ansprüche bis zum 30. d. Mts. geltend machen, widrigenfalls es am genannten Tage daselbst zur Deckung der Kosten öffentlich verkauft wird.
Mitteldeich, 20. Nov. 1900.
F. Popken, G.-V.

Wiefels. Hebung sämtlicher Kommunalabgaben pro 1900/1901
Montag den 26. November nachmittags von 3 bis 8 Uhr in Seegens Wirtshaus.
Quanens. G. Gabben

Gemeinde Westrum.

Hebung der Umlagen zur Gemeinde- und Amtsverbandskasse Dienstag den 27. November von 6—8 Uhr in Thomßens Wirtshaus zu Westrum.
G. Junßen, Akr.

Bleeker-Schule.

Generalversammlung Sonnabend den 24. November abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Adler. Der Vorstand.

Schulsache.

Hebung der Letzten Schulumlage pro 1900/1901, 35% nach der Einkommensteuer, 2% Grund- u. Gebäudesteuer, Montag den 26., Dienstag den 27. und Mittwoch den 28. November, jedesmal nachmitt. von 2 bis 7 Uhr in v. Feldens Gasthause.
Letzens, den 19. Novbr. 1900.
W. Hingen, Schuljurat.

Kirchensache.

Am 26., 27. und 28. November d. J. werde ich in meinem Hause die Letzten Kirchenanlagen, Kirchen-stügel, Zeitpachtgelder, Grund- und Erbsteuer, beherrschende Feuer, sowie die Häuslingsgerechtigkeit heben. Sämtliche noch nicht bis zum 20. Dezember bezahlten Abgaben werden zur Anlage ausgehrieben.
Letzens. Th. Bühring, Kirchenrechnungsführer.

Privat-Bekanntmachungen.

Von der dem Zimmermeister Joh. A. Gerdes und Arbeiter Joh. J. Rink Ehefrau Erben gehörenden Häuslingsstelle zu Friederikensiel habe ich die große Wohnung nebst Gartengründen vom 1. Mai 1901 bis 1902 zu verpachten.
Hohentkirchen, 1900 Novbr. 20.
E. W. Harns, Rechtsfür.

Vortrag.

Bestellungen zu Weihnachten erbitte mir recht bald. Musterbilder habe ich zur Ansicht.

Wilh. Harns, z. St. Warden.
Privat-Frauen-Klinik
Bremen, Bornstr. 16.
Sprechst.: 9—10, 12—1, 3—4.
Frauenarzt Dr. Burckhardt.
Fernsprecher 1263.

Zum Besuche der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule, welche am 27. d. M. vormittags 10 Uhr wieder beginnt, lade ich hierdurch ergebenst ein.
Heidmühle, 1900 Novbr. 21.
H. Ahrens.

Gesucht

zu nächste Ostern ein Lehrling und zum baldigen Eintritt ein junger Mann für mein Geschäft.
Jever. F. C. Kleib.

Gesucht

auf Mai eine Magd.
Bussenhausen. Otto Janßen.

Gesucht

auf Mai eine Magd für häusliche Arbeiten und den landwirtschaftlichen Betrieb.
Clevers. J. W. Behrens.

Gesucht

zu Ostern oder Mai ein Lehrling.
Müsterfel. Joh. Gills, Malermir.
Suche zu Ostern einen Malerlehrling.
Fedderwarden. G. D. Hinrichs, Maler.

Empfehle mich als Nähterin in und außer dem Hause.

Marie Duben.
an den Anlagen, Kästedes Haus.
Habe meine Wohnung von Kl.-Werdum nach Landeswarfen (bei meinen Eltern) verlegt.
Frau Mammen, Hebamme.

Habe mein Häuslingshaus Kl.-Spieker auf nächste Mai zu verpachten. Auf Wunsch kann eine Kuhweide beigegeben werden.
Gr.-Spieker. B. Riedlefs.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine schöne geräumige Oberwohnung.
Jever, Schlosserstraße.
Joh. D. Janßen.

Zu vermieten

auf Mai n. J. eine freundliche Wohnung.
Mühlenstr. 405. Franz Konrim.

Vin mit einer Schiffsladung
schöner Kartoffeln

eingetroffen.
Müsterfel. H. Kolster.
Haben noch einige Milchkühe in Fütterung zu geben.
Jever, Blauestr. D. W. Josephs Söhne.
Zu verk. e. weißer Fudelhund, 5 Mon. alt. Sengwarden. J. A. Zellmann.

Zu verkaufen

ein Kuhkalb, von einer schweren Kuh abstammend.
Müsterfel. F. Stoffers.

Zu verkaufen

ein schönes Kuhkalb.
Sillenstede. H. Zimmermann.
Suche einige alte Bhaetons oder Störwagen anzukaufen. Offerten nebst Preisangabe erbeten.
Fedderwarden. W. Dierks, Schmiedemeister.

Empfehlen täglich
prima Rind- und Lammfleisch.
D. W. Josephs Söhne.
Jever, Blauehr.

Täglich frische Gese bei
Frische Bäckinge empf.
Ahrichs. Eilers.

Oldenburger Hof, Hooftiel.
Freitag den 30. November d. J.

großes
Solisten-Konzert,

ausgeführt vom Musikkorps der Kaiserl. 2. Matrosen-Division unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirigenten F. Wöhlbier.
Nach dem Konzert

Ball
Anfang des Konzerts 7 Uhr.
Es laden freundlichst ein
F. Wöhlbier. F. Haschen.

Antonsslust.
Dienstag den 27. November 1900

großes Vocal- u. Instrumental-Konzert,
ausgeführt vom

Elite-Orchester
Hammonia.
Direktion Madens.
Kasseneröffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Nach dem Konzert

Ball.
Es ladet ergebenst ein
Wilhelm Böök.

Schortener Lejeverein.
Sonnabend, November 24. abends 8 Uhr

sollen in Schortens Wirtshaus hies. die abgelesenen Geste verkauft werden.
D. z. W.

Velour de Russe,

gestreifter Seiden-Sammet,
neuester Artikel
für Blousen,
Mtr. 1,90 Mk.,
ist nunmehr wieder in sämtlichen Farben am Lager.
J. M. Valk Söhne,
Jever.

Plod- u. Mettwurft. G. Kahlen.

Ibehoer Kalkmergel,
fein zu Mehl gemahlen,
95—98 pCt. kohlenf. Kalk,
franko Waggon Jever 84 Mark,
100 Pfd. 42 Pfg.
Lieferung nach allen Bahnstationen.
Habben & Wiggers.

Quittungsbücher
für die
Gemeindefrankenversicherung
wieder vorrätig.
C. S. Wettker & Söhne.

Waddewarden.
Donnerstag den 29. November

Militär-Konzert
(Solisten-Konzert),
ausgeführt von Mitgliedern des Musikkorps des Kstf. 2. Seebatalions.
Nach dem Konzert

großer Ball.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg.
Es ladet freundlichst ein
H. W. Tholen.

Liedertafel Hohentkirchen.
Dienstag den 27. Novbr.

1. Gesellschaftsabend.

Programmzusatz:
1. Teil: **Konzert.**
Chorlieder.
Geige- u. Piano-Vorträge.
Die Studentin, Lustspiel in 1 Akt von Blum.
Bei der Kartenlegerin, Lustspiel in 1 Akt von Lehnhardt.
Zu Befehl, Herr Leutnant, Schwanz in 1 Akt v. Lehnhardt.

II. Teil:
Tanzkränzchen.
Anfang 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Der Vorstand.

Kriegerverein
Hohentkirchen.

Sonntag den 25. November d. J. (Totensonntag)
gemeinschaftl. Kirchgang.
Versammlung 9 $\frac{3}{4}$ Uhr morgens beim Vereinslokal.
Der Vorstand.

Sonntag den 25. November
große Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Wiefels. J. M. Gerdes.

Sonntag den 25. November
grosser Ball.
Es ladet freundlichst ein
Sande. F. Gerdes.

Adolf Gerken, Ecke Schlacht- und Neuestraße, empfiehlt Bau- u. Möbelbeschläge.

Jacketts.

Wir kaufen einen Restbestand,
30 Stück kurze, halblange und lange Jacketts,

legte Neuheiten dieser Saison,

sehr billig ein.

Die Sendungen sind eingetroffen und geben wir die Piecen zum Teil unter die Hälfte des Wertes, für den enorm billigen Preis

per Stück 8 bis 15 Mk. wieder ab.

Ein gleich billiges Angebot für feinste Konfektion dürfte hier von keinem andern Geschäft erfolgen können.

Bruns & Kemmers.

Hotel zum schwarzen Adler.

Dienstag den 27. November (letzter Markt)

grosser BALL.

Entree für Herren 50 Pf., Damen 30 Pf., wofür Getränke.
 Es ladet freundlichst ein **A. Tanzen.**

Geprobte gute Stoffe, welche meinem eignen großen Lager entnommen sind.

Gute fertige Herren-Garderoben.

Paletots von 20 bis 45 Mk.,
 Anzüge von 20 bis 50 Mk.,
 Zoppen von 7,50 bis 25 Mk.,
 Knaben-Anzüge und Paletots
 in allen Formen und Stoffen
 und Größen
 in größter Auswahl.

A. Mendelsohn.

Männer-Turnverein Jever.

Getrunkt wird Dienstags und Freitags von 8 1/2 bis

10 Uhr abends.
 Vom 1. Dezember ab halte ich nur noch vormittags von 9 bis 12 Uhr Sprechstunden ab. Nachmittags keine Sprechstunden.

Dr. med. Boerma, Emden,

Spezialarzt für Augen-, Nasen- und Ohrenkrankh.

Konsulrater Dr. 4.

Gelegenheitskäufe.

Ca. 200 Duzend reinleinene

Reste:

Taschentücher

diesmal besonders fein ausfallend.

A. Mendelsohn.

Bahnhofshalle Jever.

Sonntag den 25. Nov.

großer Ball.

Anfang 4 Uhr. Militärmusik.

Elektrische Beleuchtung.

Es ladet frdl. ein

Ad. Clusmann.

Sillenstede.

Sonntag den 25. d. M.

großer Ball.

Es ladet ergebenst ein **A. D. Janßen.**

Singverein.

Erstes Konzert 6. Dez.

Bach, Silbercantate.
 Frischen, Grenzen der Menschheit.
 Mendelsohn, Walpurgisnacht
 Liebesvorträge von **Carl Dierich,**
 Kgl. Kammerfänger aus Berlin.

Jeverischer Männergesangsverein.

15. Stiftungsfest

am Sonntag den 25. Nov. d. J.
 abends 7 Uhr auf im Konzerthause hier.
Konzert. — Festeßen. — Ball.
 Besondere Einladung erfolgt durch den Vereinsboten.

Tischkarten à 2,50 Mk. können bis **Freitag Mittag** im Konzerthause und beim Vereinsboten gekauft werden, später erfolgt ein Zuschlag von 50 Pf.

Kaisersaal Jever.

Sonntag den 25. Nov.

Freikonzert

und **großer Ball.**

Es ladet freundlichst ein

F. Duden.

Tanz- und Quadrille-Klub

in **Wilkens Hotel, Hooffiel.**

Montag den 26. d. M. nächster Tanzabend. Anmeldungen können bis dahin noch berücksichtigt werden.

Hochachtend

M. W. Neents.

Verlobungs-Anzeige!
 Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Else Gresser

Dr. phil. Herm. Minssen.

Buxbach i. Hessn., Bremen,
 November 1900.

Geburts- und Todes-Anzeige.

Heute wurde uns ein totes Knäblein geboren.

G. Struß und Frau
 geb. Tiemens.

Jbafehn, 20. Nov 1900.

Todes-Anzeigen.

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Heute Morgen 2 Uhr endete ein sanfter Tod das ruhelos hätige Leben unseres unglück geliebten Vaters und Schwiegervaters,

des Rentners

Peter Stadlander,

in seinem 65 Lebensjahre.

In tiefer Trauer

die Hinterbliebenen.

Friedrich Stadlander u. Frau

Oberstoppelgraben, Marie geb. Thomßen.

Dr. med. Köchy u. Frau

3. tel. Marie geb. Stadlander.

Albert Nickles u. Frau

Memmhausen, Adele geb. Stadlander.

Snabrück, Johann Stadlander.

Dylhausen, Gina Stadlander.

An den Folgen eines Schlaganfalls

entschiedlich plötzlich heute abend um 7 Uhr

unser kleiner

Gerhard

im zarten Alter von 1 Jahr und 7 Monaten.

Die tief betrübten Eltern

und Geschwister

J. Menssen u. Frau u.

Wieder-Altendich, den 19. Nov. 1900.

Die Beerdigung findet Freitag den 23.

November nachmittags um 3 1/2 Uhr in

Warden statt.

Hierzu ein zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

Deverisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen
Bestellen, gen. einpr. — Für die Stadtabonnenten incl. Beleglohn 2 M.

Neuß der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuzelle oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von G. U. Wetters & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 272.

Freitag den 23. November 1900.

110. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Reichstags-Verhandlungen.

3. Sitzung vom 19. November, 2 Uhr.

Haus und Tribünen sind sehr gut besetzt.
Am Bundesratsstische: Reichskanzler Graf v. Bülow, v. Posadowsky, Fehr, v. Zitelmann, v. Goltz, Studt, Fehr, v. Richthofen, v. Tirpitz, Schönfeldt, v. Pöbbecke.
Der Schriftführer theilt zunächst das Resultat der Schriftführerwahlen mit.

Dann wird ein schleuniger Antrag auf Einstellung eines gegen den Abg. Fischer (Sachsen, S.) schwebenden Strafverfahrens ohne Debatte angenommen.

Es folgt die sozialdemokratische Interpellation bezüglich der 12000 Mark-Angelegenheit.

Auf Anfrage des Präzidenten erklärt Reichskanzler Graf v. Bülow, daß er die Interpellation am Donnerstag beantworten werde.

Der Gegenstand wird hierauf von der Tagesordnung abgesetzt. Es folgt die erste Beratung der China-Vorlage.

Reichskanzler Graf Bülow: Ich habe heute schon das Wort genommen, weil in dieser Sache die Regierung und der Reichstag Fühlung mit einander haben müssen; der Reichstag hat das Recht, so weit es das Staatsinteresse irgend erlaubt, hinein mitzureden. Die Entwicklung der Dinge, wie sie sich gestaltet hat, ließ sich nicht voraussehen, kein Mensch konnte vorhersehen, daß das Gewitter so heftig losbrechen würde, trotzdem unsere Vertreter auf alle Väterzeiten aufmerksam gemacht und wir Alles gethan hatten, was die Lage zu verbessern half. Wir haben sogar noch mehr getan. Herr liegt es mir, ein Wort zu sagen gegen die Ränder, die dort unter so schwierigen Verhältnissen arbeiten, besonders nicht gegen den Fühnen, von Ketteler, unseren Gefährten, der ritterlich, wie ein Offizier vor der Front, dort gestorben ist, wärdig des Landes, das er vertrat. (Beifall.) Der Vorwurf, daß wir uns nicht genügend vorgebehen hätten, ist ungerathen, ebenso ist auch der Vorwurf, gemacht worden, daß wir durch unsere Niederlassung in Kiautschou die Schuld an den jetzigen Wirren tragen. (Zuruf: Sehr richtig!) Ich hätte nicht erwartet, in diesem Hause diesen Vorwurf zu hören. Dieser Vorwurf ist gleichfalls falsch. Niedermegeln von Millionen haben es dort stets gegeben, andere Länder sind uns in China vorangegangen, wir haben erst dann unsere Bescheidenheit angebehen, und uns in China festgesetzt, als uns die unerbillige Nothwendigkeit dazu zwang. Nicht durch Eroberung, sondern durch einen staatsrechtlichen Vertrag haben wir Kiautschou erworben, Deutschland hat sich China gegenüber stets freundlich gezeigt. Wir haben nur unsere Rechte gewahrt und uns in China nur im Stadium der berechtigten Nothwehr begeben. Die chinesische Regierung dagegen hat die Borerbewegung nicht gebindert, sie hat stets eine zweideutige Haltung eingenommen und durch die Ernennung unseres Gefährten das Völkerecht schände verlegt. Nun müßten wir vorgehen. Wir wollen in China keine Politik der Abenteuer treiben, sondern nur unsere Rechte wahren. (Beifall.) Deshalb wünschen wir auch eine möglichst schnelle Beendigung der horigen Wirren und eine Eile für die beangegangenen Ferele. Deshalb acceptiren wir auch in China jede Regierung, die eine Garantie dafür bietet, daß diese Forderungen erfüllt werden. An einer Aufhebung Chinas haben wir kein Interesse. Wir fahren am besten, wenn China unter guter Verwaltung aufwacht und zahlungsfähig bleibt, wir werden uns deshalb auf unsere bisherigen Positionen beschränken; Gebietsverweigerungen, die unsere Kräfte überhältnismäßig in Anspruch nehmen, erstreben wir nicht. Das ist auch die Tendenz des deutsch-englischen Vertrages, den inzwischen alle anderen Staaten unterschrieben haben. Wäher ist uns nur die Befreiung der Gebirgen gelungen und die Sicherung der Europäer in China. Ueber die Friedensbedingungen schweben Verhandlungen. Man hat sich bisher über folgende Punkte geeinigt: Entsendung eines kaiserlich chinesischen Gesandten nach Berlin und Errichtung eines Denkmals für Herrn v. Ketteler, Befreiung des Prinzen Tuan und der anderen Hauptkämpfer, weiteres Bestehen des bisherigen Waffenstillstandes nach China, Schadenersatzzahlung, den fremden Gefährten soll das Recht gewährt werden, eine Wache in Peking zu halten und bestimmte Punkte zwischen Peking und der Küste zur Sicherung des Verkehrs zu besetzen, Reform des bisherigen auswärtigen Amtes in Peking, Ueber die weitere Entwicklung der Dinge kann ich natürlich nichts sagen, doch hoffe ich, daß es uns gelingen wird, Ordnung und Ruhe und Frieden in China wiederherzustellen und die Wiederkehr solcher Vorkommnisse zu verhindern. Wir müßten den Chinesen unsere nützliche Macht zeigen, sonst wäre es für immer mit unserem Handel vorbeigewesen und der Kultur würde weit größer geworden sein. Meinen Auswärtigen hat es fern gelegen, die Rechte des Reichstags zu schmälern (Lachen), dafür bürgt seine ganze Vergangenheit. Das Recht des Reichstags, für alle Ausgaben die Vorlegung eines Etats zu verlangen, erkenne ich vollständig an. Wenn der Reichstag auf eine das Wort Indemnität enthaltende Fassung des § 3 der Vorlage Werth legen sollte, so werde ich meine Hand dazu bieten und hierüber eine Verständigung zwischen Reichstag und Bundesrat herbeiführen suchen. (Beifall.) Ich will ebenso wie es unter dem ersten Reichskanzler gewesen ist, eine Einigung zwischen Reichstag und Bundesrat herbeiführen und die Rechte des Reichstags nach jeder Weise wahren. (Beifall.) Wir haben den Grafen Waldersee nur nach China geschickt, weil die anderen Staaten es wünschten, besonders der Kaiser von Rußland. (Beifall.) Unsere Politik wird jedoch durch die Entsendung des Grafen Waldersee nicht geändert, hierdurch wird uns erst recht die Pflicht auferlegt, vernünftig und besonnen zu sein. Unsere Vorkommnisse werden wir schähen, aber nicht vergessen, daß unser Centrum in Europa ist. Wir wollen in China nicht die Geschäfte Anderer besorgen. Das hat mal ein Fürst gethan, Napoleon III., es ist ihm nicht gut bekommen. Die Hohenzollern werden nicht die Wege Napoleons gehen. (Beifall.) Wir werden nur das thun, was unsere Interessen erfordern. Die Expedition nach China hat gezeigt, daß Deutschland in dreißig Friedensjahren nicht schwächer geworden ist, die Haltung unserer Mannschaften hat überall Bewunderung erregt. (Beifall.) Wir müßten das Expeditionen-

forch nach China schicken, wir dürfen die Bestrafung für die Ermordung unseres Gefährten nicht anderen Staaten überlassen. Ich bitte Sie, uns deshalb die Mittel zu gewähren, um den chinesischen Wirren ein Ende zu machen. (Beifall.)

Abg. Dr. Lieber (S.): Die Rede des Reichskanzlers hat uns mit Verdrigung erfüllt. Die Notwendigkeit der Maßnahmen zu bekräftigen, fällt uns nicht ein, die schwer gekränkte deutsche Ehre muß gerächt werden. Wir finden das Kundgebren maßvoll und durchaus den deutschen Interessen entsprechend. Die glänzenden Leistungen unseres Heeres und unserer Flottenverwaltung erfüllen auch uns mit Stolz. Mit tiefem Bedauern jedoch erfüllen uns die Nachrichten über die vielfachen Grausamkeiten und Niedermeglungen Gefangener, von denen wir aus Privatbriefen erfahren haben. Wir hätten gewünscht, daß man gefragt hätte, die deutsche Nation ging allen anderen Nationen an Ritterlichkeit voran. Mit Genehmigung begrüßen wir die Aufkündigung einer Indemnitätsvorlage. Die Frage, ob das Recht des Reichstags verlegt ist, ist für uns die wichtigste von allen. Die Thronrede geht hierüber leicht hinweg. Wie anders würden die verbündeten Regierungen das sehen, wenn sie uns früher berufen hätten! Allerdings wird es eine schwere Aufgabe für die Volkvertretung sein, hier Indemnität zu erheben. In der Budgetkommission werden wir noch ein kräftiges Wort reden angesichts der Art und Weise, wie man über den Reichstag in hohen Kreisen geredet hat. Soll doch sogar ein hoher Herr gesagt haben: Ach, was wird es denn werden? Sie werden ein paar Tage hohe Reden halten — (Hört! hört!). Eine ganze Reihe der wichtigsten Fragen muß in der Kommission gelöst werden. Die Wichtigkeit des Grafen Waldersee in allen Ehren; er hätte doch maßvoller vorgehen und sich keine Vorbeurtheilung geben lassen sollen. Auch die Reden, die von hoher Stelle gehalten sind, hätten maßvoller sein können. Selbst der Reichsanziger spricht von Rache und Sühne nehmen. Auch soll davon gesprochen sein, daß kein Parbon gegeben werden solle. Auch auf der Saalbank sind Worte gefallen, die tiefe Beunruhigung in Deutschland erweckt haben. (Beifall im Centrum.)

Abg. Bebel (S.): Der Reichskanzler hat gesagt, daß er nichts gegen das Wort Indemnität hätte, wenn der Reichstag darauf bestände. Das war ja recht freundlich vom Reichskanzler, er ist ja immer freundlich (Heiterkeit). Das ganze Verhalten des Bundesrats gegen den Reichstag war eine Schandthat.

Präsident Graf v. Ballestrin: Wegen dieses Ausbruchs rufe ich Sie zur Ordnung (Beifall rechts, links bei den Sozialdemokraten).

Abg. Bebel (fortfahrend): Kein anderes Parlament der Welt hätte sich das gefallen lassen. Das Centrum freilich hat ja bereits seine Zustimmung erklärt, aber es wird doch hier vor ein hie Rhodus, hie salta! gestellt, wo es noch etwas höher bringen muß als bei der Flotten-Vorlage. (Heiterkeit.) Ob nun Indemnität gebildet wird oder nicht, wir werden sie entschieden verweigern, wir werden energisch die Politik bekämpfen, die zu den China-Verwirren geführt hat. Darüber allerdings, daß die europäischen Länder China stets gereizt haben, sagt die Thronrede nichts. Kein Volk in der Welt hätte sich Achtlosigkeit bieten lassen, wie das, was man China geboten habe. Man betrachte China einen großen Kuchen, den man unter sich theilen könne. Man habe China gegenüber nur eine jowenige Verachtung. Die frühere Entsendung von Schutztruppen nach China sei auch eine Provocation Chinas gewesen. Die Schutztruppen der fremden Gesandtschaften haben die Borer einfach niedergegeschossen, ohne noch irgend eine Feindseligkeit gegen die Gesandtschaften begangen war. Das war doch das schwerste völkerverdringende Verbrechen, das man sich denken kann. Herr v. Ketteler war moralisch verantwortlich für diese Schandthaten, die Belagerung der Gesandtschaften war nur die Folge davon. In den Reden, die an die Soldaten gehalten wurden, ist stets die Rede von Strafe und Sühne. Ein Christ sollte auch daran denken, daß in der Bibel steht: Die Rache ist mein, spricht der Herr! Es ist ein ganz gemeiner Eroberungskrieg, bei dem schlimmere Dinge vorgekommen sind als früher bei den Hunnen und Vandalen. Wir haben nicht die Pflicht, das Civilisium zu verbreiten, das deutsche Reich ist kein christlicher Staat, es ist ein patriarchaler Staat, wenn es ein christlicher Staat wäre, müßten Sie (nach rechts) allzumalen in der Hölle braten. Die Behauptung, daß der russische Kaiser den Grafen Waldersee gewünscht habe, ist durch den russischen Regierungsrath demontirt worden. Für die Art der Kriegsführung in China, wie sie jetzt stattfindet, brauchen wir keinen Generalstabmarfchall, das würde schon jeder deutsche Feldwebel besorgen. (Große Heiterkeit.) Und dabei wollen wir jetzt sogar schon Orden für die Krieger schaffen. Wie ist ferner Graf Waldersee bei seiner Abreise empfangen worden! Noch niemals hat ein deutscher General sich so feiern lassen, wie er in den Feldzug zog. Tagtäglich kommen Briefe aus Peking, die so haarsträubende Greuelthaten melden, daß einem die Schamröthe ins Gesicht steigen muß. Um Patronen zu sparen, wurden sogar die Gefangenen mit Bajonetten erschossen. (Hört! hört!) Graf Waldersee ist einfach nur ein Exekutionsmarfchall. Man will den Prinzen Tuan und die anderen Mächtigsten bestrafen, aber was haben sie denn Anderes gethan, als Schill und Yorff 1812 gethan haben? Freier hat das Centrum sich mit Händen und Füßen getraut, damit hat es beide Flottenvorlagen für die Volkspolizei bewilligt, und dabei wundert es sich, daß sie schon wieder mal die kaiserlichen Europäer sind. (Große Heiterkeit.) Jede Nation hat ein Recht auf Erziehung, auch die chinesische! Deshalb keine Politik der Rache. Im Namen meiner Fraktion, im Namen der Menschlichkeit protestire ich gegen solche Politik. (Beifall bei den Sozialdemokraten, Lachen rechts.)

Kriegsminister v. Goltz: Die Behauptungen des Vorredners basiren auf Dokumenten, die man nicht auf ihre Nützlichkeit prüfen kann. Die Formationen, die jetzt für das Expeditionsthep neu gebildet sind, sind natürlich nur für den Kriegszweck gebildet. Wenn sie dauernd festgelegt werden sollten, so könnte dies natürlich nur auf Grund eines Gesetzes geschehen. Die Verhältnisse in China liegen doch wesentlich anders, als Herr Bebel sie schilderte, er bringt der ganzen Sache doch ein relativ geringes Verständnis entgegen. Wenn man Verträge nicht halten will, dann kündet man sie oder erklärt den Krieg. macht es aber nicht

Vom Deutschen Landwirtschaftsrat.

Der ständige Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrats tritt am 30. d. M. in Berlin zusammen, um über folgende Gegenstände zu beraten:

1. Errichtung von Landwirtschaftskammern in den deutschen Bundesstaaten.
2. Vorläufiger Entwurf eines neuen Zolltarifgesetzes.
3. Die Nothwendigkeit der Einführung öffentlicher Schlachtwieversicherungen in den Bundesstaaten nach dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes betr. die Schlachtwie- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900.
4. Vorlage des Vereins der deutschen Zucker-Industrie betr. die Nothwendigkeit der Stellung der künstlichen Süßstoffe unter den Apothekenzwang.
5. Vorlage des Verbandes landw. Verkaufsstationen im Deutschen Reich betr. die gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Futtermitteln, Düngemitteln und Saatgut.
6. Entwurf eines Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen.

* Wien, 20. Nov. Ein gestern hier eingetroffener Postbefehl des Berliner Gerichts gegen den in den „Harmlosen“-Prozeß verwickelten Hans von Kröcher war unausführbar, da Kröcher, im hiesigen Bezirk wohnhaft, am 16. November Wien ohne weitere Aufenthaltsangabe verlassen hat.

so wie China. Ich schreibe aus den chinesischen Wärem vor allem das Eine, daß es ein Unglück für jede Regierung ist, wenn sie in die Gewalt extremer politischer Parteien gerät. (Heiterkeit.) Herr Bebel vergißt, daß dem Todtschläger der Boyer in Peking seitens der Schutztruppen der Mord der Missionare vorangegangen ist. Wenn mir die Briefe ausgelesen werden, die hier verlesen sind, so werde ich eine Unterredung einleiten. Der Kaiser sorgt für sein Volk, er kennt die Verhältnisse besser als Sie, und wenn er die Soldaten vor ihrer Abreise dorthin ermahnt — (Lachen bei den Sozialdemokraten und Zwischenrufe.) Präsident Graf Ballestrin bittet wiederholt energisch, die Unterredungen zu lassen. Den Grafen Baldersee kann man nicht für die Huldigungen verantwortlich machen, die man ihm erwiesen hat. Wenn man ihn so geehrt hat, so ist das nur ein Beweis dafür, wie man ihn in Deutschland verehrt.

Hierauf verlegt das Haus die weitere Beratung auf Dienstag, 1 Uhr.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Reichstags-Verhandlungen.

4. Sitzung vom 20. November, 1 Uhr.

Haus und Tribünen sind sehr gut besetzt. Am Bundesratspräsidenten Reichsminister Graf v. Bälou, Graf v. Poladovsky, v. Tziply, v. Wächter, Herr v. Thielmann, Herr v. Rathslosen, v. Pöbbecke u. A. Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der ersten Beratung der Chinavorlage.

Herr v. Bälou (M.): Meine Freunde schließen sich den gestrigen Ausführungen des Abg. Bebel in keiner Weise an. Die chinesischen Wärem sind nicht in Folge der Erwerbung von Kiautschow entstanden, die Erwerbung von Kiautschow ist durchaus rechtmäßig erfolgt. Die Erwerbung Kiautschows war ferner eine politische Notwendigkeit. Auch die Vorwürfe, die der Abg. Bebel gegen die Missionen erhoben hat, sind nicht stichhaltig. Die Gründe für die dortigen Unruhen liegen weit tiefer; die Hauptschuld tragen wohl die Maraden, die von den beabsichtigten Reformen eine Vereinträchtigung ihrer Macht befürchten. Wie man den Aufbruch der Chinesen mit unseren Freiheitskämpfern vergleichen kann, ist mir absolut unverständlich. Allerdings denken nicht alle Sozialdemokraten so wie der Abg. Bebel. Meine Freunde sind nach wie vor der Meinung, daß die China-Politik der Regierung eine durchaus richtige war, und daß diese Politik schließlich auch den Arbeitern zu Gute kommen wird. (Widerspruch bei den Soz.) Manche Bedenken sind durch die gestrige Rede des Reichstanzlers beseitigt worden, doch darf man hier nicht von einer „neuen Ära der Weltgeschichte“ und von einer „weltgeschichtlichen Mission“ sprechen. Auch hatten wir es für unrichtig, daß wir überall dabei sein müssen, wo in der Welt etwas geschieht. Eine Politik der Abenteuer dürfen wir nicht führen. In China war allerdings nach der Ernennung unseres Gesandten, dem wir alle ein ehrendes Andenken widmen (Beifall), ein kräftiges Eingreifen nötig, und der raschen Art, wie dies geschah, sollen wir alle Anerkennung. Bei der Absicht unserer Truppen ist zweifellos manches Theatralische mit untergelaufen, was sonst unserem Volksscharakter fremd ist. Ganz maßlos ist die Kritik, die die sozialdemokratische Presse an der Expedition geübt hat. Redner verliest unter großer Beifallstimmung des Hauses eine Reihe von Krassheiten aus dem „Vorwärts“. Die Entsendung des Grafen Baldersee war ein Erfolg der deutschen Politik, eine Anerkennung der Leistungsfähigkeit Deutschlands und seiner Ungelegenheit. Unsere braven Truppen verdienen für ihre tapfere Haltung alle Anerkennung. Die Art der Kriegsführung ist getrennt hier getadelt worden; wir wollen eine Kriegsführung, die von jeder Sentimentalität fern ist, Grausamkeiten vermeiden auch wir, aber gegenüber den Boyern war eine feste Hand durchaus am Platze. Von all den Huthatzen der Boyer hat gestern Herr Bebel nichts gesagt. Die „Hummelnbüchsen“ der Soldaten enthalten sicher manche Lieberbreutungen. Mit den Hellen, die der Reichstanzler gestern als maßgebend für seine Politik angegeben hat, sind wir auch einverstanden. Die harte Einberufung des Reichstags war ein schwerer politischer Fehler. Als konstituierende Partei müssen wir energisch Protest gegen die Nichternennung des Reichstags einlegen. Wir haben indes zum Grafen Bälou das Vertrauen, daß er dem Reichstage auch sein Recht ankommen lassen wird. Die Schaffung der neuen Formationen gibt auch keinen Anlaß, auch nicht sie im Widerspruch mit dem Reichstagsgesetz. Wir haben bisher stets der Regierung in allen wichtigen Fragen zugestimmt, verlangen aber auch, daß sie die Rechte der deutschen Volksvertretung achtet. (Beifall.)

Herr Dr. v. Rebeckow (L. schwer verständlich): Kein Mensch ist darüber im Zweifel, daß durch die Ernennung unseres Gesandten unsere Ehre schwer verletzt wurde, und daß es Pflicht der Regierung war, energisch vorzugehen. Hieraus folgt auch, daß der Reichstag die Mittel dazu bewilligen muß. Meine Freunde werden die Vorlage bewilligen, verlangen jedoch eine Kommissionsberatung. Dem Reichstanzler bringen wir volles Vertrauen entgegen. Graf Baldersee verdient den Dank des Vaterlandes, daß er bei seinem hohen Alter noch solche Strapazen übernimmt. In den „Hummelnbüchsen“, sofern sie überhaupt echt sind, liegt sicher viel Menomage, ich glaube nicht, daß solche Grausamkeiten vorgekommen sind.

Herr Richter (Hess. Wp.): Gleich nach der Ernennung unseres Gesandten mußte militärisch eingegriffen werden, keine Regierung der Welt hätte sich dieser Pflicht entziehen können. Ich halte daher sowohl die Entsendung der Schutztruppe, als auch die des ostasiatischen Expeditionskorps durchaus für geboten. Anders denke ich über die Panzerbrigade, die war nicht notwendig, ebenso wenig die zweite Sendung Ende August. Diese war nur deshalb erfolgt, weil wir inzwischen den Oberbefehl übernommen hatten. Ich halte dies für einen politischen Fehler. Deutschland ist nicht bezeugt, die führende Rolle in Ostasien zu spielen. Unsere ganze Politik ist seit längerer Zeit schon so theatralisch deklamatorisch, wie man es früher nicht kannte. Früher machte man nicht große Worte, wohl aber große Taten, heute macht man große Worte, während die Taten nur recht klein sind. Der Kriegsminister hat gestern behauptet, daß die Reden des Kaisers so oft hier erwähnt werden. Auch ich behaupte das, aber sollen wir denn dazu schweigen angesichts der Reden, die für das Volk gehalten sind? Ich möchte den Kriegsminister daher bitten, daß er seinen weitgehenden Einfluß dahin geltend macht, daß der Monarch, ehe er solche programmatischen Reden hält, sich über Form und Inhalt vorher mit den verantwortlichen Ministern verständigt. (Beifall.) Wenn eine Verständigung auch nicht erfolgt ist, so sind die Minister doch für die Kaiserreden verantwortlich. Was mögen die Minister wohl für Gesichtspunkte gehabt haben, als sie die Reden hörten. Zuerst hat man in der Bremerhavener Rede den Passus mit den Hummenbüchsen; den Passus, daß kein Kardon gegeben werden dürfe, hat das Wolffsche Telegrammbureau Anfangs verbreitet, später hat man auch diesen Passus für bedenklich gehalten und ihn gestrichen. In welche schiefere Lage kommt ein Minister angesichts solcher Reden! — Ich glaube auch, daß die Tätigkeit der Missionare in China viel böses Blut gemacht hat. Man soll Politik und Religion überhaupt nicht verwechseln. Die chinesischen Christen sind die besten Feinde auch nicht. (Heiterkeit.) Die Frage, ob das Wort: „Kardon wird nicht gegeben“ als strikter Befehl des obersten Kriegsherrn aufgefaßt werden muß, ist getrennt vom Kriegsminister nicht gelöst worden. Der Kriegsminister könnte mit einem Schloge alle Gerichte widerlegen, wenn er uns eine Anzahl chinesischer Kriegsgesangener nachweise. Der Kriegsminister hat gestern der ganzen Sache einen historischen Hintergrund gegeben. Die Mongolen haben vor 1 1/2 Tausend Jahren bei mir angebau, darum geben wir jetzt in China scharf vor. (Heiterkeit.) Gottes

Mögen mahlen langsam aber sicher. (Große Heiterkeit.) Altia wurde in dieser Gottesgeißel genannt, soll jetzt etwa Baldersee auch so genannt werden? (Heiterkeit.) Der Reichstanzler verliest das glückliche Wort, möglichst viel Waffen in den Wein der faulen roten Reden zu gießen. (Heiterkeit.) Inwiefern unglückliche Programme bezüglich Chinas sind, habe ich sehr gemildert werden. Ein großer Fehler ist es gewesen, daß wir nach dem japanisch-chinesischen Kriege den Japanern in die Arme gefallen sind. Die Erwerbung von Kiautschow sehe ich jetzt viel ungünstiger an, als früher. Diese Erwerbung kostet uns jetzt noch mehr, als die Deutschen an der ganzen Asienfrage nach China verdienen. Der Abg. Weber sagte: all dies bietet man diesen Reichstag, der so viel bewilligt hat. Aber ich meine, daß gerade diese Bewilligungen zu dieser Behandlung geführt haben. Leid thut es mir, daß man den guten, alten Hohenlohe dafür verantwortlich macht. (Heiterkeit.) Graf Bälou war schon im Sommer der leitende Staatsmann, wenn er es nur gewollt hätte, hätte man den Reichstag schon früher berufen. Andere sagen wieder, Graf Poladovsky oder Admiral von Tziply hätten es nicht gewollt, nein, sie sind allgemein Einberl. (Große Heiterkeit.) Wichtigere als die Submittierung ist die Beratung solcher ähnlichen Vorfälle. Denn die Minister sind wie die Blumen auf dem Felde. (Heiterkeit.) Eine Ministerverantwortlichkeit haben wir leider nicht. Graf von Bälou ist ja nicht nur Reichstanzler, sondern auch Ministerpräsident in Preußen, der eigentliche Ministerpräsident in Preußen ist aber Herr v. Miquel, und Herr von Bälou wird noch viel Arbeit haben, ehe er mit dem fertig wird. (Stimmliche Heiterkeit.) Was uns an erster Stelle steht, ist ein Ministerverantwortlichkeits-Gesetz, das dem Reichstage ein Klagerecht gegen die Minister giebt, die die Beschlüsse verlegt haben. Im Norddeutschen Reichstag vor 1867 ein solches Gesetz eingebracht, an erster Stelle hatte es Herr v. Miquel unterzeichnet. (Heiterkeit.) — Es ist viel von dem Politisch gesprochen worden. Die Zukunft Deutschlands liegt nicht auf dem Wasser, sondern im Lande selbst. (Beifall links.)

Reichstanzler Graf v. Bälou: Der Hauptgrund der Nichternennung des Reichstages war für meinen Auswärtigen der, daß ein Staatsvertrag vorgelegt werden mußte, für den die nötigen Unterlagen damals noch nicht vorlagen. Auch mußte Jülich-Hohenlohe damals aus einem Zettel der Presse den Einbruch geschöpft haben, daß die Parteien den früheren Zusammentritt des Reichstages nicht wünschten. Vor allem war es eine Zeitung, die also schrieb, der man Beziehungen nachrichtig zu einem hervorragenden Parlamentarier, dessen Verdammt wir eben bewundert haben. (Große Heiterkeit.) Ich meine die „Freiwillige Zeitung“, ebenso schrieb die „National-Zeitung“. Der Stil dieser Artikel ist ja etwas gemüden, aber das ist bei offiziellen Enunziationen häufig der Fall. (Heiterkeit.) Ich war zuerst für den baldigen Zusammentritt des Reichstages, aber als ich den Artikel der „Freiwilligen Zeitung“ las, sagte ich mir: Gegen den Abg. Richter kannst Du nicht ankommen. (Stimmliche Heiterkeit.) In einem ähnlichen, zukünftigen Falle werden Sie sicher früher einberufen werden. Wichtig ist es, daß die Missionare Schuld an den Wirren tragen. Ihre Reden des Kaisers übernehme ich volle Verantwortung. In Bremerhaven hat der Kaiser nicht als Diplomat, sondern als Soldat gesprochen, unsere Soldaten müßten wissen, mit wem sie es zu thun haben. Mir ist der kleine Finger eines braven deutschen Musikers lieber als das ganze Vorkriegsredner der Boyer. Das Recht, mitzureden in der Welt, lassen wir uns nicht nehmen. Einst wollte man uns den Großmachtigkeit austreiben, wir sind aber doch eine Großmacht geworden und werden es auch mit Gottes Hilfe bleiben. (Beifall.)

Herr v. Kardorff (Wp.): Die offizielle Presse hat behauptet, die Parteien selbst wünschten nicht, daß der Reichstag früher einberufen würde. Dies hat aber kein Mitglied der Hauptparteien gewagt, es wäre daher besser, wenn solche offizielle Enunziationen unterbleiben. Wir haben einmal ein Parlament und müssen auch bei dessen Rechte wahren. Jülich-Hohenlohe hat schon bei den Beamteneinstellungen gezeigt, daß ihm die Bestimmungen der preussischen Verfassung nicht ganz gegenwärtig sind, vielleicht sind ihm auch in der letzten Zeit die Bestimmungen der Reichsverfassung nicht so gegenwärtig gewesen. Die Worte der Soldaten über angebliche Drensel sind sehr übertrieben — auch 1870/71 übertrieben die Soldaten sehr oft in ihren Briefen. Die Freunde des Herrn Bebel bei der Kammer haben auch zahlreiche Unschuldige erschossen. Herr Bebel hat überhaupt nur Kritik geübt und mit keinem Wort positive Vorschläge gemacht, was dem eigentlich geschah. Zur Energie des Reichstanzlers habe ich volles Vertrauen und hoffe, daß er unsere Politik in günstige Bahnen lenken wird. (Beifall rechts.)

Herr Richter (fr. Wp.): Der Reichstanzler hat mit großem Beifall die Hauptgedanken vorweg besprochen. Dem verfassungswidrigen Zustand der letzten Zeit ist durch die Erklärung, das Indemnitätsgesetz werden solle, ein Ende gemacht. Ich meine, daß für alle Staatsverpflichtungen Indemnität gesichert werden muß. Dem Hofe, das man unserer Militär- und Marineverwaltung gestiftet hat, schreibe ich mich voll an, wir haben damit der ganzen Welt einen glänzenden Beweis unserer Leistungsfähigkeit gegeben. Meine Freunde werden der Vorlage zustimmen, der Reichstanzler kann versichert sein, daß er den Reichstag immer zur Seite hat, wenn es Deutschlands Ansehen und Ehre gilt.

Hierauf verlegt sich das Haus.

Mittige Sitzung: Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung und sozialdemokratische 12000 Mark-Interpellation.

Schluß 5 1/2 Uhr.

* Oldenburg, 20. Nov. Die Nachforschungen, die die Polizei nach den Thätern anstellte, die in der Sonntagnacht den Schachmeister gemißhandelt haben, haben zur Verhaftung eines Schiffers und eines Arbeiters, die der Thäterhaft verdächtig sind, geführt.

* Nordenhamm, 19. Nov. Nachdem die Norddeutschen Seefabwerke ihre Einrichtungen im Innern der sämtlichen Betriebsräume soweit gefördert haben, daß nunmehr die gesamten zur Fabrikation notwendigen Arbeiten hier beschafter werden können, sind heute durch den englischen Rabelndampfer Britannia bereits die ersten hier angefertigten Tiefseefabel von hier ausgeführt. Die Rabel sind für die Deutsch-Atlantische Telegraphen-Gesellschaft bestimmt. Augenblicklich ist man bei der Herstellung des Rabels beschäftigt, das Shanghai und Tjingtan verbinden soll und etwa 715 Kilometer lang wird.

* Köln, 19. Nov. Wie in der heutigen Generalversammlung des Deutschen Vereins vom heiligen Lande mitgeteilt wurde, sollen ein neues großes Pilgerhaus und eine deutsche Schule in Jerusalem gebaut werden. Die deutschen Jerusalemepilger haben während der Reise vom heiligen Lande nach der Heimat bereits 15000 Mk. zu diesem Zweck gesammelt, auch ist in Köln eine Sammelstelle gebildet worden. Erzbischof Dr. Sinar teilte der Versammlung mit, daß der Papst hohe Worte der Anerkennung für die Tätigkeit des Vereins gesprochen habe, insbesondere für die beiden großen Werke, die Kirche Maria Heimang auf dem Sion und das Paulushospiz vor dem Damaskusthor, von denen er sich Skizzen vorlegen ließ.

Oldenburgische Landwirtschaftskammer.

Im Kaiserhof zu Oldenburg erfolgte am 20. d. M. die Konstituierung der Landwirtschaftskammer. Der zum ständigen Regierungsvertreter bei der Kammer ernannte Herr Oekonomierat Heumann leitete die Verhandlung. Sämtliche 36 Kammermitglieder waren erschienen. Nachdem Herr Minister Willich die Anwesenden begrüßt hatte, erfolgte die Wahl des Vorsitzenden. Gewählt wurde Herr J. C. Funch zu Loy mit 33 Stimmen. Als Beisitzer und als deren Stellvertreter wurden gewählt:

1. Bezirk (Aemter Buttjadingen, Brake und Eckstedt) als Beisitzer: Herr B. Meiners-Oberhammelwarden mit 20 Stimmen, als Stellvertreter: Herr Cornelius-Seeverns mit 19 Stimmen;

2. Bezirk (Barel und Jever) als Beisitzer: Herr Gem.-Vorst. Jürgens-Hohenstrich mit 33 Stimmen, als Stellvertreter Herr Haben-Duanens mit 31 St.;

3. Bezirk (Stadt und Amt Oldenburg und die Aemter Delmenhorst, Westerheide und Wildeshausen) als Beisitzer: Herr Felbhus-Zwischenahn mit 30 St., als Stellvertreter: Herr J. Müller-Nughorn mit 27 St.;

4. Bezirk (Aemter Cloppenburg, Beckta und Friesoythe) als Beisitzer: Herr B. Meyer-Holte mit 35 Stimmen, als Stellvertreter: Herr Meyer-Hemmelbüchen mit 34 St.

Hierauf wurde als Stellvertreter des Vorsitzenden Herr B. Meyer-Holte gewählt mit 20 Stimmen; die übrigen Stimmen fielen auf Herrn Felbhus zu Zwischenahn.

Nunmehr übertrug Herr Heumann den Vorsitz an Herrn Funch, der sein Amt übernahm mit dem Bemerkens, daß er nach besten Kräften bemüht sein werde, die Kammer zum Wohle der Landwirtschaft zu leiten.

Nach längerer Pause folgte die erste Sitzung der Kammer. Es wurde beschloffen, die Beamten der bisherigen Landwirtschaftsgesellschaft zu übernehmen, zumal die Kammer das Vermögen der Gesellschaft, etwa 44000 Mk., erhält. Die Ausarbeitung des Entwurfs einer Sitzung betr. das Verhältnis der Vereine und Verbände zur Kammer wurde einer dreigliedrigen Kommission übertragen. Der vorgelegte Entwurf einer Geschäftsordnung wurde vollständig angenommen, eine sechsmitgliedrige Kommission wird über Abänderungsvorschläge beraten und den Entwurf endgültig aufstellen. Schließlich wurde der Vorschlag bis zum 30. April 1901 — das Rechnungsjahr läuft von Mai zu Mai — angenommen; es sind 14582 Mk. als Einnahme und Ausgabe vorgesehen und ist eine Umlage von 1/3 Prozent erforderlich. — Mitglieder derjenigen Vereine, die der Kammer angeschlossen sind, sollen das Landwirtschaftsstat bis auf weiteres unberechnet erhalten. Nach Abwendung eines Begrüßungsstelegrams an S. K. H. den Großherzog wurde die Sitzung geschlossen.

Cronberg, 21. Nov. Aus Anlaß des heutigen Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich herrschte schon früh im Schloß Friedrichshof reges Leben; von Nah und Fern trafen Blumen in großer Menge ein und wurden im Portal des Schloßes in einem Arrangement aufgebaut. Auch viele Geschenke von Mitgliedern des königlichen Hauses liefen ein. Nachdem gestern bereits Prinz und Prinzessin zu Schaumburg-Lippe angekommen waren, trafen heute Vormittag 10 Uhr der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Carl von Hessen im Schloß zur Begrüßung ein. Auch die hohen Herrschaften brachten prächtige Blumen-Arrangements mit. Ununterbrochen fuhren Herren und Damen aus Cronberg, Frankfurt, Homburg und Wiesbaden vor Schloß Friedrichshof vor, um sich in das Fremdenbuch einzuzichnen.

Paris, 21. Nov. Der Gaulois schreibt: Die vorgestrigte China-Rede des Grafen Bälou ist ein Musterwerk von Klarheit, Bestimmtheit und Geschicklichkeit und zeichnet sich durch eine maßvolle Sprache, durch große Gesichtspunkte und richtige Beurteilung der Sachlage aus. Graf Bälou hat in glänzender Weise dargezogen, wie gerechtfertigt sein Ruf als Staatsmann ist.

Homburg v. d. Höhe, 21. Nov. St. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag gegen 9 Uhr hier eingetroffen.

Paris, 21. Nov. Dem Siècle zufolge hat Ministerpräsident Waldeck-Rousseau in letzter Zeit viele Drohbriefe erhalten, so daß die Polizei hier veranlaßt sah, eine Untersuchung gegen die anonymen Briefschreiber einzuleiten.

Weißdorn
und
Weißbuchen,
kräftige, vorzüglich bewurzelte
Bedenpflanzen, billigt bei
Feber. **Wilh. Hinrichs,**
Handelsgärtner.

Als etwas Besondere empfehle **Engel**
hardt's Welt-Schnallen-Stiefel, in der
Weite verkäuflich, aus einem Stück
gewalkt, kein Druck auf den Fuß,
D. R. G. N. 67022; sowie für Kinder
Endwig Kopp's patentierte Ideal-
Schulstiefel. Vorzüge: Natügemäß
nach dem Fuße gearbeitet, engl. Sohlleder-
spitzen (verhindert das lästige Durchstoßen
der Spitze), bestes Material, größte Halt-
barkeit. Für die Qualität jedes einzelnen
Paares wird garantiert. — Alle anderen
Schuhwaren von den feinsten bis zu den
schwersten in größter Auswahl und in un-
bekannt bester Ware zu den äußerst
billigsten Preisen. — Reparaturen sowie
Bestellungen nach Maß prompt.
Feber, Neuenmarkt Herm. Wolff.

Hengstenberg's
„Anker“
Nähmaschinen
für Fuss- und Handbetrieb
empfiehlt
E. F. C. Duden.

Gut gearbeitete
Möbel
kauft man am billigsten bei
Feber, Wangerstraße. **Wachtel.**
Bettstellen,
zweischläfrig, fertig gestrichen, mit Einlage
16 Mark, Kleiderschränke, zweithürig
27 Mk., Küchenschränke 26 Mk. Alle
anderen Möbel sehr billig. Stets Lager
Seidmühle. Oskar E. Edel.

Dr. Detters } **Badpulver,**
Vanille-Zucker,
Budding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von den besten
Geschäften.

12000 Mk.
werden als erste Hypothek auf ein Grund-
stück im Werte von 21000—22000 Mk.
für einen prompten Zinszahler gegen
Gefion anzuleihen gesucht.
Mandatar G. Schwitters, Bant.

Sägemehl
zum Räuchern empfiehlt **F. H. Cassens.**
Dieses geräucherte
Schinken
in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt
billig **F. H. Cassens.**

Haushälterin
für eine bürgerlich einfache Wirtschaft in
Wilhelmshaven auf sofort gesucht. Selbst-
geschriebene Offerten unter **S 101** an die
Expedition des Wilhelmsh. Tageblatts,
Wilhelmshaven.

Ein siebenjähriger Jüngling sucht
auf sofort oder zum nächsten Frühjahr
eine Stelle als Oekonom-Gleve. Der-
selbe unterzieht sich jeder Arbeit, verlangt
aber etwas Salär.
Nähere Auskunft erteilt
F. Steffens, Landwirt,
Werdermarkendeb., Nr. Wittmund.
Kann auf Mai nächsten Jahres noch
vielen Groß- und Kleintierchen sowie
auch Mägden gute Herrschaften bei hohm
Lohn nachweisen.
Wibbens bei Hohenkirchen.
Johann Reinen, Gefindemäßer.

Zuggeld von Feber
wird vergütet.

Zuggeld von Feber
wird vergütet.

Belegenheitskauf.

Damen-Jackets

von 3,50 Mark an,
schwarz und farbig bis zu den feinsten.

Damen-Rad- und Regenmäntel

von 10 Mark an.

Kinder-Jackets und Mäntel enorm billig,
Damen-Kragen und Capes von 2,75 Mk. an

bis zu den feinsten Neuheiten der Saison,

Herren-Anzüge von 8 Mk. an

bis zu den feinsten Modedachen,

Winter-Paletots von 8 Mk. an

bis zu der feinsten Winter- und Eskimo-Ware,

Burschen-Anzüge u. Paletots von 6 Mk. an,
Kinder-Anzüge und Mäntel von 1,75 Mk. an

bis zu den schönsten Neuheiten,

Lodenjoppen

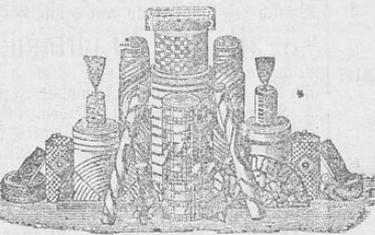
für Herren und Knaben von 3,50 Mk. an,

Hosen in Kaunngarn und Buckskin
von 2,25 Mk. an,

**Arbeiter-Garderoben und Unter-
zeuge zu Schleuderpreisen.**
Anfertigung feiner Herren-Garderoben in eigener Werkstätt.

Gebr. Hinrichs,
Wilhelmshaven,

Hauptgeschäft **filiale**
Gösterstr. am Park. **Neue Wilhelmshavenerstr. Nr. 6.**



Linoleum-Vorlagen, 70, 100, 150, 200 Pfg.
Arminster, Vell- und Plüsch-Vorlagen.
Matten von Stroh, Rohr, Kotos, Schilf, Dinsen, Leder, Hauf etc.
China-Matten und Teppiche.

Kotos-Läufer, 60, 70, 90,
180 Ctm. breit.
Zute-Läufer, Meter 50, 70, 90,
120 Pfg.
Wollene Läufer, Meter 120,
170 Pfg.
Tapestry- und Linoleum-
Läufer.
Linoleum, 2 Meter breit, pro
1/2 Meter 3,20, 6,60 Mk.
Schiff-Läufer, 90 Ctm. breit,
Meter 50 Pfg.

Größte Auswahl, billigste Preise!

Ganze Teppiche von Kotos-Läufern lasse in einigen Stunden anfertigen.
Gerh. Müller.

Glas-Christbaumschmuck.



Kleie, enthaltend **340 Stück** prachtvolle Neuheiten, für nur
5.- Mk. Nachnahme, als: bemalte und überpommene Kugeln, Eier,
Früchte, Gloden, Nestere, Engel mit beweglichen Glasflügeln, Phantastie-
sachen, Eiszapfen, Strangkugeln, Konfettthalter usw. **Halbes Sorti-**
ment 3 Mk. Für Händler und Wiederverkäufer Kisten von 8, 10
bis 20 Mk. Als **Gratisbeilage** ganz neu eine **Drei-Kaiser-Spitze**
mit Vamerebüchel, 25 Ctm. lang.

Anton Greiner Schuster's Sohn, Lauscha i./Th.

Empfehle meinen Stier zum Decken. Eine hochtragende Kuh zu verkaufen.
Sillenstede. **Alb. Martens.** Siebertsburg. **Georg Zanken.**

Ich wünsche mehrere Bühl- u. Schüt-
arbeiten zu vergeben. Annehmlichste
wollen sich Sonntag den 25. November
nachmittags 3 Uhr in Banges Gasthause
in Sillenstede versammeln.
Sillenstede. **Alb. Martens.**

Gesucht
auf Ostern ein Malerlehrling.
Garms. **F. Heydmerz,**
Maler.

Gesucht
zum 1. Mai eine Stelle zur Führung eines
landwirtschaftlichen Haushaltes. Näheres
in der Exped. d. Bl. unter Nr. 124.

Empfehle
sophor Groß-, Klein-, Futternechte, Antscher,
Hausdiener, Burschen.
Nachw.-Bureau A. Meyer,
Werden a. d. Aller.

Gesucht
zu Mai ein Fräulein, das sämtliche häus-
lichen Arbeiten mit verrichten hilft, gegen
Gehalt bei Familienanschluss.
Tengshausen. **H. Jürgens.**
Suche für Kl.-Waddewarben 2 Knechte.
Canarienhäusen. **L. Lauts.**

Gesucht
ein möbliertes Zimmer in einem besseren
Haushalt.
Offerten in der Exped. d. Bl. unter
Zimmer erbeten.

Suche auf nächsten Mai einen jungen
Mann für eine größere Landwirtschaft
Wuffadingsens. Selbiger hat sämtliche
Arbeiten mit zu verrichten. Salär nach
Lebereinkunft. Näheres bei Herrn Gast-
wirt **W. Martens,** Hohenlist.

Dem **Herrn Bürger Bley zu Accum**
diene auf das Inerat in Nr. 266 des
Z. B. zur gefl. Nachricht, daß die frag-
lichen Abrechnungen bei dem Komitee zur
Einsicht offen liegen. Zur Auslage in
Martens Wirtschaft in Bangerwerth haben
wir keine Veranlassung.
H. Schaaf, G. Koch

Der **landwirtschaftl. Verein Wan-**
gerland versammelt sich Mittwoch den
28. November d. J. nachm. 3 1/2 Uhr in
H. Buns Wirtschaft hieselbst.

T.-D.: 1. die Gewährleistung bei Vieh-
veränderungen nach dem B. G. B. und
ihre Handhabung in der Praxis; 2. Er-
mittlung des Verkaufswertes des Vieh-
landes; 3. Schreiben des Großherzog-
l. Amtes Feber, betr. Tuberkulin-Impfung;
4. die Stellung der landw. Vereine zu
der Landwirtsch.-Kammer; 5. Aenderung
des Verhältnisses des Feberl. Herd-
Buchs-Vereins zu den landwirtsch. Vereinen des
Feberlandes; 6. Geschäftliches. — Hebung
der Beiträge pro 1900.
Hohenkirchen. Der Vorstand.

Schortens.

Sonntag den 25. d. M.
großer Ball,
wozu freundlichst einladet
D. Gerdes.

Burg Ruyphaufen.

Sonntag den 25. November
Wettspinnen,
nachher
Ball.
Es ladet freundlichst ein
H. Wilhelm.

Sonntag den 25. November
großer Ball.
Es ladet freundlichst ein
Wibboge. **F. Wieting.**

Sonntag den 25. November
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Oftem. **H. Hinrichs.**

Sonntag den 25. November
Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
Hohenkirchen. **G. Tjarbes.**

Filialen der Oldenburger Bank in Jever und Hohenkirchen.

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein und Kontobuch:
zu den Bedingungen des wechselnden Zinsfußes belegt bis auf weiteres

4 Prozent,

auf feste Termine nach Nebereinkunft ebenfalls bis zu
4 Prozent.

Filiale der Oldenburger Bank in Jever.

Lohse. ppa. Carstens.

Filiale der Oldenburger Bank in Hohenkirchen.

H. Jürgens.

Agenturen:

Bant:	Herr Mandatar G. Schwitters,
Carolinensiel:	„ Adolf Ehlers,
Horumersiel:	„ E. H. Willms,
Schaar:	„ D. Fimmen,
Sillenstede:	„ Aukt. E. G. Albers,
Tettens:	„ Rechnungsf. R. J. Behrens,
Wittmund:	„ Aukt. G. Wiechmann.

Beinfrantheiten



aller Art
heilt schmerzlos, ohne Operation, ohne Berufsstörung,
auf Wunsch Garantie nach besonderer Abmachung.

Dr. med. Ed. Strahl,

Spezialarzt für Beinfranke aus Berlin,
jetzt **Hamburg, Grosse Allee 10.**

Briefliche Auskunft kostenlos.

Van Houtens Cacao

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen
Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft,
verdaulich, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell
bereit. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen,
* niemals los verkauft, da bei los ausgewogenem Cacao nichts für
die gute Qualität bürgt.

Mein Ausverkauf

in sämtlichen Artikeln

wird ununterbrochen bis zur gänzlichen Räumung zu und unter
Einkaufspreisen fortgesetzt.

Herm. de Boer, Jever.

Victoria-Schrot- und Mahlmühlen

für Hand-, Göpel- und Dampftrieb

zeichnen sich gegenüber allen Konkurrenz-Maschinen aus durch:

**Große Leistung,
geringen Kraftaufwand,
einfache Handhabung
und billige Preise franko jeder Bahnstation.**

Einpersdige Maschine schon von 95 Mk. an.

Probezeit 14 Tage.

Beschreibungen und Preislisten versendet franko und gratis das

Maschinenhaus von M. L. Meyersbach,
Oldenburg i. Gr.

NB. Wiederverkäufer gesucht.

Erdmüßmehl, Weizenkleie,

nur feinste Qualitäten,
empfehlen zu billigsten Tagespreisen

Mammen & Seeßen, Altgarmstiel.

Saferkleie eigener Fabrik

empfehlen

**Mammen & Seeßen,
Altgarmstiel.**

Bersäönerungsverein.

Eine Eiche und zwei Eichenbäume
(gutes Nutz- und Brennholz) sollen auf
dem Stamm beim fr. Hulberturm
Sonntag den 24. d. M.

mittags 12 1/4 Uhr

gegen Barzahlung verkauft werden.
Die Anlieferung von ca. 30 Kubikmetern
Kies aus dem Wittmunder Walde soll
vergeben werden. Schriftliche Offerten
sind bis Sonntag den 24. d. M. zu
richten an H. Lampe, Rosenstraße.
Der Vorstand.

Schiff Bruno trifft in ca. 14 Tagen
mit prima Schottischen

Nusskohlen

für mich ein, wovon zu ermäßigtem Preise
abgegeben. Bestellungen nehme schon jetzt
gerne entgegen.

Rüsterstiel. Heinrich Heeren.

Achtung!

Uhren u. Goldsachen

werden gut und billig repariert bei
W. Hartwig,
Jever, im schwarzen Bären.

Herr Fuhrunternehmer H. S. Peters
hieselbst will das seiner Ehefrau gehörige,
an der Mühlenstraße hieselbst belegene
sehr geräumige

Wohnhaus

nebst großer Scheune, großer Wagenremise
und einem hinter den Behausungen be-
legenen großen Garten zum Antritt auf
den 1. Mai 1901 öffentlich meistbietend
verkauft. Verkaufstermin findet statt
Donnerstag den 29. Nov. 1900

mittags 12 Uhr

im Gasthofs-Rüstringer Hof hieselbst.
Kaufstübhaber werden mit dem Bemerken
eingeladen, daß bei annehmbarem Gebote
schon in diesem Termine der Zuschlag
sofort erfolgen soll. Der größte Teil
des Kaufpreises kann dem Käufer gegen-
mäßige Zinsen belassen bleiben. Auf
Wunsch des Käufers können demselben

8 Matten Weideland,

welche in nicht allzu großer Entfernung
von dem zu verkaufenden Immobile liegen,
in **Mietpacht** gegeben werden. Die
Bestimmung eignet sich ganz besonders für
einen Schlächter, Viehhändler oder Milch-
händler.

Jede gewünschte Auskunft erteilt gern
und unentgeltlich
Jever. Aukt. H. A. Meyer.

Gastwirtschaft zu verkaufen.

In Oldenburg ist eine frequente Wirt-
schaft, enthaltend großen Restaurations-
raum, sowie Wohnräume und 18 Logier-
zimmer, mit baldigem Antritt zu mäßig-
en Preisen zu verkaufen. Anzahlung
von mindestens 6—10000 Mk. erforder-
lich. Restantant wollen unter Darlegung
ihrer Verhältnisse ihre Adressen sub
B. L. 87 abgeben an die Exped. d. Bl.

Halte einen schönen Stier. Deckgeld
3 Mark.
Horumersiel. A. Willms.
Auch habe ich eine sehr gute, hochtra-
gende, halbbüchige Milchkuh zu verkaufen
oder gegen Jungvieh zu vertauschen.

600 Stück

Regulieröfen,
Dauerbrandöfen,
Sparherde,
Kesselföfen

habe ich am Lager und gebe diese zu sehr
billigen Preisen ab.

Wittmund. Wilhelmshaven.
J. Egberts.

Von dem heutigen Tage an empfehle
ich mein

**selbstgebackenes Schwarz-
und Graubrot.**

H. Heeren, Schlichtstraße.

Habe noch Steckrüben abzugeben.
A. Theilen, Stebeßhaus.

Korbgefäß,

ganz aparte Neuheiten, trafen soeben ein
Preise billigt, größte Auswahl.

Gerh. Müller,
Neuestraße.

Hänge-, Tisch- u. Wandlampen,
Lof- und Kohlenkasten,
Sturm- und Stalllaternen.

Halte zu billigen Preisen bestens empfohlen.

H. Seyder Wwe.,
Neuestraße.

Zum Aufspolstern

von alten Sofas und Matrasen, Tapezieren
von Zimmern, Ausschlagen von Wagen
in und außer dem Hause, unter Garantie
guter Arbeit, empfiehlt sich

Jever, Bangerstr. Wachtel.

Landwirt Wilh. Christians zu Groß-
hauskrenz will von seinem dafelbst be-
legenen Landgute

15 Hektar 81 Ar 14 Qmm.

= 33,45 Matten

Grünland,

größtentheils altes Weideland, in 6 Losen
auf die Dauer von 3 Jahren öffentlich
an den Meistbietenden durch mich verpachten
lassen.

Termin zur öffentlichen Verpachtung
wird angelegt auf

Dienstag den 27. Novbr. 1900
nachmittags 2 Uhr

in Horchs Restaurant in Jever.

Bauktübhaber werden eingeladen.

Hohenkirchen, den 18. Novbr. 1900.

H. Jürgens.

Immobilien-Verkauf.

Wegen Wegzugs steht ein in Roden-
kirchen, Butjadingen, in der Nähe des
Bahnhofs belegenes im besten Zustande
befindliches **Immobilien**, bestehend aus

einem Wohnhaus mit großem Obst- und
Gemüsegarten, nebst großen Stallungen
und einem Nebengebäude, welches zu zwei
Arbeiterwohnungen eingerichtet ist, zum
Verkauf. Auf Wunsch mit ca. 5 Hektar
bestem Weideland. Der Preis ist sehr
niedrig gestellt und eignet sich dies An-
wesen besonders für ein Vieh-Geschäft
oder einen Privatmann, sowie auch für
einen kl. landwirtschaftlichen Betrieb.

Zur Erteilung näherer Auskunft ist
gerne bereit

Jever, Wasserpoststr. 64 oben.
Wetzelien.

Zu verkaufen

ca. 30 Pfund schöne diesjährige Gänse-
daunen.

Lain. J. Boshen.

Empfehle meinen Stier. D. D.

Nahrdum. C. Wolf.

Empfehle meinen Stier.

Poppshuse. L. Janßen.